

GESCHÄFTSBERICHT

2014



Stadtsparkasse
München

Die Bank unserer Stadt.



INHALT

EDITORIAL DES VORSTANDS	4
KALENDER 2014	6
BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014	10
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2014	12
ANHANG	13
LAGEBERICHT 2014	35
1. Grundlagen der Sparkasse	35
Geschäftsmodell	35
2. Wirtschaftsbericht	36
2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	36
2.2. Geschäftsverlauf	39
2.3. Vermögenslage	42
2.4. Finanzlage	43
2.5. Ertragslage	44
2.6. Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse	45
3. Nachtragsbericht	45

4. Risikobericht	45
4.1. Risikomanagement	45
4.1.1. Verantwortlichkeiten und Strukturen im Risikomanagement	46
4.1.2. Risikomanagementprozess	46
4.1.3. Stresstests	48
4.1.4. Instrumente und Methoden	48
4.2. Risikoarten	49
4.2.1. Adressenausfallrisiken	49
4.2.2. Marktpreisrisiken	52
4.2.3. Liquiditätsrisiken	53
4.2.4. Operationelle Risiken	54
4.2.5. Geschäfts-/Ertragsrisiko	55
4.3. Zusammenfassende Beurteilung	55
5. Prognosebericht	56
5.1. Wirtschaftliche Entwicklung	56
5.2. Wirtschaftsraum München	57
5.3. Stadtparkasse München	58
Verantwortliche und Gremien	61
Impressum	62

ZAHLEN UND FAKTEN 2014

31.12.2014

DIE STADTSPARKASSE MÜNCHEN IN ZAHLEN

	IN MIO. EURO	+/- GGÜB. 2013
Bilanzsumme (DBS)	16.226	+0,5 %
Summe der Ausleihungen	11.228	+4,1 %
Summe der Einlagen (inkl. Eigenemissionen)	13.945	+3,8 %
Eigenkapital	1.455	+2,8 %
Jahresüberschuss nach Steuern	44	+2,3 %

MITARBEITER DER STADTSPARKASSE MÜNCHEN

	ANZAHL
aktive Mitarbeiter	2.384
Auszubildende	296
Ausbildungsquote	12,4 %

PRÄSENZ DER STADTSPARKASSE MÜNCHEN

	ANZAHL
Geschäftsstellen	80
SB-Servicestellen	46
Geldautomaten	141
Aus-/Einzahlautomaten	84
ServiceTerminals	287
Münzeinzahl- und Münzwechselautomaten	33
Betreuungs- und KompetenzCenter	45

FLOOR-RATING DER -FINANZGRUPPE

Fitch Rating	A+
	(bestätigt Januar 2015)
Moody's	Aa2
	(bestätigt März 2015)

EDITORIAL

LIEBE KUNDINNEN, LIEBE KUNDEN,

in finanziellen Angelegenheiten vertraut jeder zweite Münchner auf unser Haus. Aus gutem Grund – denn wir sind immer für Sie da. Als Marktführer im Privatkundenbereich bieten wir das mit Abstand dichteste Filialnetz aller Kreditinstitute in München, ergänzt durch SB-Standorte, Telefon-Banking und unseren mehrfach prämierten Internet-Auftritt mit Online-Banking. Und wenn Sie möchten, kommen wir gerne auch zu Ihnen nach Hause.

Als die „Bank unserer Stadt“ liegt uns München ganz besonders am Herzen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, das Leben in der Landeshauptstadt noch lebenswerter zu gestalten. Gemeinsam mit den von uns gegründeten Stiftungen haben wir 2014 durch Spenden, Sponsoring und Ausschüttungen der Stiftungen zahlreiche Projekte gefördert. Wir sind davon überzeugt, dass eine reiche Mischung an kulturellen, sportlichen und sozialen Projekten und Initiativen die Lebendigkeit und die Lebensqualität in München ausmacht. Als „Die Bank unserer Stadt“ sind wir glücklich und stolz, so ein Stück weit zum Erfolg von München beizutragen. Auch unseren Kunden ermöglichen wir, sich auf besondere Weise für München einzusetzen. Die 2013 errichtete Kundenstiftung „Gemeinsam Gutes tun“ dient als Plattform für die Bürger der Landeshauptstadt, die sich langfristig – auch über das eigene Leben hinaus – zugunsten der Region und der hier lebenden Menschen engagieren möchten.

Gerne zeigen wir Ihnen in unserem Geschäftsbericht die aktuellen Entwicklungen unseres Hauses auf.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Vorstandsteam der Stadtparkasse München


Ralf Fleischer


Joachim Ebener


Marlies Mirbeth


Dr. Bernd Hochberger



Das Vorstandsteam der Stadtsparkasse München (v. l.): Ralf Fleischer (Vorstandsvorsitzender), Marlies Mirbeth, Dr. Bernd Hochberger und Joachim Ebener

” Als Marktführer im Privatkundenbereich bieten wir das mit Abstand dichteste Filialnetz aller Kreditinstitute in München. “

KALENDER

2014

01



JANUAR

VORSTANDSWECHSEL

Ralf Fleischer übernimmt zum 1. Januar 2014 den Vorstandsvorsitz der Stadtparkasse München. Der 50-jährige Rheinländer, zuvor Geschäftsführer des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, folgt auf Harald Strötgen, der die Stadtparkasse München zwölf Jahre leitete und sich zum Jahresende 2013 in den Ruhestand verabschiedete.

FEBRUAR

IBI WEBSITE RATING

Die Website der Stadtparkasse München zählt erneut zu den zehn besten Online-Auftritten von Banken und Sparkassen. Das bescheinigt das Beratungs- und Forschungsinstitut ibi research der größten bayerischen Sparkasse. Die Tester loben besonders die offene und großzügige Gestaltung der Oberfläche, die Funktionalität und die Benutzerfreundlichkeit.



02

03



MÄRZ

FRÜHLINGS-BENEFIZKONZERT

Zum Frühlingskonzert überreicht Vorstandsvorsitzender Ralf Fleischer eine Spende der Kinder- und Jugendstiftung an die Caritas. Mit dieser Unterstützung soll Flüchtlingskindern der Start in München erleichtert werden.



04

APRIL BILANZPRESSEKONFERENZ

Die Stadtsparkasse München gibt die Zahlen für das Geschäftsjahr 2014 bekannt und stellt den E-Smart als neues Firmenfahrzeug vor. Die Stadtsparkasse ist Bayerns größte Sparkasse und in Deutschland weiterhin die Nummer fünf.



05

MAI MÜNCHNER GRÜNDERPREIS

Joachim Ebener, Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse München, zeichnet Natalie Bendit, Gründerin von Zuckertag GmbH, sowie André Schwämmlein, Daniel Krauss und Jochen Engert, Gründer und Geschäftsführer von Flixbus, mit dem Münchner Gründerpreis 2014 aus. Die beim Deutschen Gründerpreis-Wettbewerb vergebene lokale Auszeichnung prämiiert herausragende Gründer und Unternehmer in der Region.

06

JUNI 5.000 TIERPARK-FREIKARTEN FÜR MÜNCHNER SCHÜLER

Über 200 Schulklassen an Münchner Grundschulen freuen sich über einen Tierparkbesuch. Die Stadtsparkasse München ist langjähriger Partner des Tierparks Hellabrunn. Sie hat unter anderem den Neubau der 2013 eröffneten Giraffensavanne mit 3 Mio. Euro unterstützt und die Renovierung des alten Affenhauses im Tierpark Hellabrunn in ein neues Orang-Utan-Paradies ermöglicht.



2014 K A L E N D E R



07

JULI SCHWABINGER KUNSTPREIS

Kulturreferent Hans-Georg Küppers überreicht im Verwaltungszentrum der Stadtsparkasse München die Schwabinger Kunstpreise 2014 an die drei diesjährigen Preisträger. Die Auszeichnungen gehen an die Illustratorin Cornelia von Seidlein, an den Filmhistoriker Helmut Färber sowie an den Musiker Roman Bunka. Alt-Oberbürgermeister Christian Ude erhält einen Ehrenpreis.

AUGUST

SPIELFEST IM WESTPARK

Fit in der Stadt! Fit im Park! Das Münchner FreizeitSportprogramm bietet von Zumba bis Pilates für jeden Geschmack die richtige Sportart. Die Sommersaison beginnt mit einem Spielfest im Westpark. Seit 1998 ist die Stadtsparkasse München Partner des Münchner FreizeitSports.



08



SEPTEMBER AZUBI-START

Ralf Fleischer, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse München, begrüßt den Ausbildungsjahrgang 2014 im Verwaltungszentrum von Bayerns größter Sparkasse. Als zuverlässiger Münchner Arbeitgeber sichert sie den 118 jungen Berufsanfängern einen guten Start ins Berufsleben.

09



10

OKTOBER

NEUER WOHNRAUM IN MOOSACH

Die Stadtsparkasse München feiert Richtfest ihrer neuen Wohnanlage mit 36 Wohneinheiten in München-Moosach. Der Neubau in der Nanga-Parbat-Straße ist ein positives Beispiel für die dringend notwendige Nachverdichtung von Wohnflächen im Münchner Stadtbereich. Als regional ausgerichtetes städtisches Unternehmen liegt der Stadtsparkasse sehr daran, Wohnraum zu schaffen und die Mietpreise bezahlbar zu halten.

NOVEMBER

„WIR HELFEN MÜNCHEN“

Oberbürgermeister Dieter Reiter, Schirmherr der Stiftung „Wir helfen München“, und Ralf Fleischer, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse München und gleichzeitig Stiftungsvorstand, sowie 110 freiwillige Helfer von Bayerns größter Sparkasse packen tatkräftig mit an und servieren knapp 1.000 Münchner Wohnungslosen ein vorweihnachtliches Mittagessen im Löwenbräukeller. Als Abschiedsgeschenk bekommt jeder Gast eine neue Mütze, einen Schal und eine süße Überraschung.

11



12



DEZEMBER

STADTSPARKASSE MÜNCHEN UND DER FC-BAYERN-BASKETBALL

Seit Dezember 2013 ist die Stadtsparkasse München Premiumpartner der Bundesliga-Basketballer des FC Bayern München. Genau ein Jahr später öffnet die S-Lounge im Audi Dome ihre Türen für die Basketball-Fans.

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014

AKTIVA			31.12.2014		31.12.2013
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			98.997.507,40		74.596
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			197.886.940,73		299.903
				296.884.448,13	374.499
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
b) Wechsel			0,00		0
				0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			457.700.942,92		76.482
b) andere Forderungen			1.592.103.717,57		1.854.598
				2.049.804.660,49	1.931.080
4. Forderungen an Kunden				11.162.254.253,15	10.747.438
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	6.884.870.674,39				(6.646.427)
Kommunalkredite	185.797.244,97				(206.374)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
			0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		621.419.312,64			626.289
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	621.419.312,64				(626.289)
bb) von anderen Emittenten		776.767.423,72			906.915
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	776.767.423,72				(906.915)
			1.398.186.736,36		1.533.204
c) eigene Schuldverschreibungen			1.223.335,63		1.924
Nennbetrag	1.145.000,00				(1.829)
				1.399.410.071,99	1.535.128
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				864.114.284,62	982.416
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen				244.054.663,26	275.109
darunter: an Kreditinstituten	307.529,02				(308)
an Finanzdienstleistungsinstituten	6.500.557,14				(7.955)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				525.564,59	526
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				2.140.328,14	2.456
darunter: Treuhandkredite	2.140.328,14				(2.456)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			664.681,00		693
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00		0
				664.681,00	693
12. Sachanlagen				287.143.243,36	266.042
13. Sonstige Vermögensgegenstände				130.986.351,48	122.656
14. Rechnungsabgrenzungsposten				3.676.754,71	3.809
SUMME DER AKTIVA				16.441.659.304,92	16.241.851

				31.12.2014	31.12.2013
PASSIVA	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			71.429.780,49		87.079
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			414.049.011,45		868.071
				485.478.791,94	955.150
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		4.820.986.123,38			5.090.190
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		18.920.071,84			20.500
			4.839.906.195,22		5.110.690
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		8.413.972.603,06			7.361.871
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		659.908.252,64			934.053
			9.073.880.855,70		8.295.925
				13.913.787.050,92	13.406.615
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			232.709.487,52		124.192
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00		0
darunter: Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
				232.709.487,52	124.192
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				2.140.328,14	2.456
darunter: Treuhandkredite	2.140.328,14				(2.456)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				41.123.024,78	21.706
6. Rechnungsabgrenzungsposten				5.468.571,09	5.951
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			187.347.655,00		179.996
b) Steuerrückstellungen			6.365.470,00		7.812
c) andere Rückstellungen			95.877.770,66		116.839
				289.590.895,66	304.647
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				351.000.000,00	339.800
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			0,00		0
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		1.087.335.271,77			1.048.865
cb) andere Rücklagen		0,00			0
			1.087.335.271,77		1.048.865
d) Bilanzgewinn			33.025.883,10		32.471
				1.120.361.154,87	1.081.335
SUMME DER PASSIVA				16.441.659.304,92	16.241.851

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			128.195.072,77		99.004
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			14.992.500,00		5.000
				143.187.572,77	104.004
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) unwiderrufliche Kreditzusagen			916.972.355,51		774.027
				916.972.355,51	774.027

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

				1.1. - 31.12.2014	1.1. - 31.12.2013
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		454.418.879,34			488.371
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		11.394.479,98			13.402
			465.813.359,32		501.773
2. Zinsaufwendungen			205.177.555,87		283.357
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	458.522,72				(816)
				260.635.803,45	218.417
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			12.603.150,31		12.221
b) Beteiligungen			5.217.906,54		4.843
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00		0
				17.821.056,85	17.064
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				9.151.134,44	7.868
5. Provisionserträge			86.277.827,19		81.428
6. Provisionsaufwendungen			3.335.976,19		4.352
				82.941.851,00	77.076
7. Nettoertrag des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				43.722.746,28	58.732
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	848.326,63				(642)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
				414.272.592,02	379.156
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		128.061.792,43			124.146
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		48.240.396,58			49.106
darunter: für Altersversorgung	24.367.595,35				(26.814)
			176.302.189,01		173.252
b) andere Verwaltungsaufwendungen			80.372.361,29		76.969
				256.674.550,30	250.221
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				13.537.842,60	14.106
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				29.771.238,26	33.756
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung		0,00			(1)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	11.921.219,52				(11.288)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		3.687
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			2.836.627,49		0
				2.836.627,49	3.687
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			22.942.312,75		24.213
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00		0
				22.942.312,75	24.213
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				11.200.000,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				82.983.275,60	53.173
20. Außerordentliche Erträge			0,00		11.200
21. Außerordentliche Aufwendungen			1.558.505,00		2.892
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	1.558.505,00				(1.566)
22. Außerordentliches Ergebnis				1.558.505,00	8.308
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			36.632.150,49		17.440
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			766.737,01		771
				37.398.887,50	18.211
25. Jahresüberschuss				44.025.883,10	43.271
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				0,00	0
				44.025.883,10	43.271
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			0,00		0
b) aus anderen Rücklagen			0,00		0
				0,00	0
				44.025.883,10	43.271
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			11.000.000,00		10.800
b) in andere Rücklagen			0,00		0
				11.000.000,00	10.800
29. BILANZGEWINN				33.025.883,10	32.471

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern. Die Bilanz wurde unter teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Bei den festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebestands werden erstmals nur Abschreibungen vorgenommen, soweit es sich voraussichtlich um eine dauernde Wertminderung handelt. Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie der übrige Teil der Wertpapiere des Anlagebestands werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen oder den niedrigeren beizulegenden Werten bewertet.

Die Änderung der Bewertungsmethode hat auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage keine Auswirkung gehabt.

Bei einzelnen Wertpapieren war zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt vorhanden. In diesen Fällen haben wir den beizulegenden Wert anhand eines Barwertmodells (Discounted Cash Flow-Methode) auf Basis der zum 31.12.2014 erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Die Diskontierung erfolgte mit einem laufzeitadäquaten risikolosen Zins zuzüglich angemessener Bonitäts- bzw. Liquiditätsspreads. Die Bonitäts- bzw. Liquiditätsspreads wurden aus Vergleichsanleihen abgeleitet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Die Änderung der Bewertungsmethode bei den Beteiligungen hat auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage keine Auswirkung gehabt.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von vierzig (gewerbliche Objekte) bis fünfzig (wohnwirtschaftliche Objekte) Jahren abgeschrieben. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Geringwertige immaterielle Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer sowie geringwertige Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer werden seit 2010 im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben.

Die in der Vergangenheit vorgenommenen steuerlichen Abschreibungen i.S.d. § 254 HGB a.F. werden vollständig fortgeführt.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,58 %. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn-, Gehalts- und Rentensteigerungen von jährlich 2,0 % unterstellt. Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes bzw. Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden unter dem Personalaufwand bzw. als sonstige betriebliche Erträge erfasst.

Bei Übergang auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz wurde vom Wahlrecht nach Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag auf bis zu 15 Jahre zu verteilen. Zum Bilanzstichtag bestand eine Unterdeckung von 11.170 TEUR.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente (Swaps und Devisentermingeschäfte) werden grundsätzlich einzeln bewertet. Daraus entstandene Bewertungsgewinne bleiben außer Ansatz. Die zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der Gesamtposition je Währung vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

AKTIVSEITE	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an die eigene Girozentrale	357.555	270.099
- Für Collateral Swaps gestellte Sicherheiten.....	21.250	9.165
Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:		
Posten 3 b) andere Forderungen		
- bis drei Monate	108.146	183.021
- mehr als drei Monate bis ein Jahr.....	692.000	185.000
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre.....	485.000	1.202.000
- mehr als fünf Jahre.....	275.000	245.000
Posten 4: Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.....	141.201	145.678
Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:		
- bis drei Monate	314.046	273.974
- mehr als drei Monate bis ein Jahr.....	522.291	492.181
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre.....	2.318.684	2.192.538
- mehr als fünf Jahre.....	7.786.691	7.605.917
- mit unbestimmter Laufzeit.....	210.049	172.931
Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	430.152	400.420
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind		
- börsennotiert.....	1.189.282	1.443.690
- nicht börsennotiert	205.940	86.510
Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Nachrangige Vermögensgegenstände.....	111	---

Aufgrund der Anpassung des § 17 RechKredV wurden infolge der neuen Definition des „Investmentvermögens“ im Sinne des § 1 Abs. 1 KAGB erstmals Vermögensgegenstände in Höhe von 111 TEUR in dem Bilanzposten Aktiva 6 erfasst, die im Vorjahr in Aktiva 13 in Höhe von 143 TEUR ausgewiesen wurden. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Anteile an Investmentvermögen

An folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10 % der Anteile:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Buchwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ertragsausschüttungen für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Gemischte Fonds				
- Bayern Invest SSKM	459.652,4	429.571,9	30.080,5	5.800,0
- Deka – A – SSKM	458.348,1	434.431,3	23.916,8	6.800,0
- Metzler Equity Protection *)	-,-	-,-	-,-	3,2

* Der Fonds wurde im Laufe des Geschäftsjahres 2012 zurückgegeben.

Für die dargestellten Investmentvermögen lagen keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe vor. Die Investmentvermögen sind dem Anlagevermögen zugeordnet.

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

- S-ImmobilienService der Stadtsparkasse München GmbH, München
- SVS Sparkassen VersicherungsService GmbH, München.

Von der Aufstellung eines Konzernabschlusses wird im Hinblick auf die geringe Bedeutung dieser Mehrheitsbeteiligungen gemäß § 296 Absatz 2 HGB Abstand genommen.

Posten 9: Treuhandvermögen

In diesem Posten sind enthalten:

- Forderungen an Kunden.....

Posten 12: Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

- Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten.....
- Betriebs- und Geschäftsausstattung

	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
- Forderungen an Kunden.....	2.140	2.456
- Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten.....	66.603	68.321
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.591	12.550

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind keine nachrangigen Vermögensgegenstände mehr enthalten (Vorjahr 143 TEUR).

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten sind enthalten:

- Agio aus Forderungen.....
- Disagio aus Verbindlichkeiten.....

	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
	656	1.164
	342	261

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen inklusive negativer Anleger-Aktiengewinne bestehen zum 31. Dezember 2014 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei Beteiligungen und Sachanlagen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 32,98 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	Bilanzwert 31.12.2014	Bilanzwert 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR*	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immaterielle Anlagewerte	9.041	411	3.424	-,--	-,--	5.363	403	665	693
Sachanlagen	600.314	35.149	8.099	-,--	-,--	340.221	13.135	287.143	266.042
Sonstige Vermögens- gegenstände	52.857	1.131	3.475	-143	-,--	-,--	-,--	50.370	52.857

* Die Umbuchungen betreffen Vermögensgegenstände, die aufgrund der Anpassung des § 17 RechKredV infolge der neuen Definition des „Investmentvermögens“ im Sinne des § 1 Abs. 1 KAGB erstmals in dem Bilanzposten Aktiva 6 zu erfassen sind.

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2013*	Nettoveränderungen	Bilanzwert 31.12.2014*
	TEUR	TEUR	TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-,--	164.887	164.887
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	982.416	-118.302	864.114
Beteiligungen	275.109	-31.054	244.055
Anteile an verbundenen Unternehmen	526	-,--	526

* ohne antizipative Zinsen und sonstige Abgrenzungen

PASSIVSEITE

	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	421.287	418.354
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	315.757	294.863
Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:		
Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis drei Monate	4.594	14.722
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	66.428	464.727
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	88.321	131.081
- mehr als fünf Jahre	206.953	194.997
Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	11.377	10.130
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.205	497
Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:		
Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
- bis drei Monate	589	820
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	11.399	11.709
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.836	7.782
- mehr als fünf Jahre	96	189
Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis drei Monate	238.537	246.279
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	301.239	331.500
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	92.116	327.946
- mehr als fünf Jahre	26.437	23.915

	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
Posten 3 a) begebene Schuldverschreibungen		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	104.629	12.132
Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.140	2.456
Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Disagio aus Forderungen	4.428	4.879

MEHRERE POSTEN BETREFFENDE ANGABEN

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 88.327 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 83.017 TEUR.

Angaben zum Pfandbriefgeschäft

Die Sparkasse hat in 2014 weitere Pfandbriefemissionen durchgeführt. Es wurden Hypothekendarlehenpfandbriefe mit einem Nominalwert in Höhe von 120,00 Mio. Euro (im Vorjahr --- Mio. Euro) platziert.

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für Formblätter von Pfandbriefbanken aufgegliedert. Da die Sparkasse das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, wurden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang aufgenommen. Aus den gleichen Gründen stellen wir nur die nach der RechKredV vorgesehenen Posten der Bilanz dar, deren Inhalte das Pfandbriefgeschäft betreffen.

Untergliederung von Posten der Bilanz aufgrund des Pfandbriefgeschäfts

	31.12.2014		31.12.2013	
	EUR	EUR	EUR	EUR
Aktiva 4 Forderungen an Kunden				
a) Hypothekendarlehen	6.884.870.674,39		6.646.427.322,72	
b) Kommunalkredite	185.797.244,97		206.374.196,99	
c) andere Forderungen darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren	4.091.586.333,79	11.162.254.253,15 48.679.160,38	3.894.636.492,99	10.747.438.012,70 50.279.362,11
Aktiva 14 Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	998.450,67		1.424.833,76	
b) andere	2.678.304,04	3.676.754,71	2.383.918,14	3.808.751,90
Passiva 3 Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekendarlehen	120.723.904,11		-,-	
ab) öffentliche Pfandbriefe	100.119.726,03		100.119.726,03	
ac) sonstige Schuldverschreibungen	11.745.857,38	232.589.487,52	24.072.590,54	124.192.316,57
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten darunter: Geldmarktpapiere		-,- -,-		-,- -,-
Passiva 6 Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	5.442.068,89		5.921.540,38	
b) andere	26.502,20	5.468.571,09	28.963,24	5.950.503,62

Die Sparkasse ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Die Deckungsmasse der Hypothekendarlehen gliedert sich wie folgt:

	Nennwert		Buchwert	
	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	426,41	-,-	426,40	-,-
	%	%	%	%
davon - Forderungen an Kreditinstitute	-,-	-,-	-,-	-,-
- Forderungen an Kunden	97,65	-,-	97,66	-,-
- Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2,35	-,-	2,34	-,-

Die Deckungsmasse der öffentlichen Pfandbriefe gliedert sich wie folgt:

	Nennwert		Buchwert	
	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	268,15	298,15	268,14	298,06
davon				
- Forderungen an Kreditinstitute	31,70	28,51	31,70	28,52
- Forderungen an Kunden	27,28	24,53	27,28	24,54
- Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41,02	46,96	41,02	46,94

Deckungsrechnung

Hypothekenpfandbriefe

Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag

	Nennwert		Barwert		Risikowert (Verschiebung nach oben) ²		Risikowert (Verschiebung nach unten) ²	
	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	120,00	-,-	123,00	-,-	111,25	-,-	125,25	-,-
Gesamtbetrag der Deckungsmasse ¹	426,41	-,-	491,07	-,-	422,33	-,-	512,48	-,-
Überdeckung in %	255,35	-,-	299,24	-,-	279,62	-,-	309,16	-,-
Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. 1 PfandBG in %	-,-	-,-	8,16	-,-	-,-	-,-	-,-	-,-

¹ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 19 PfandBG Absatz 1 Nr. 1, 3 und 4 PfandBG.

² Nach statischem Verfahren gemäß Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV), bei dem Auswirkungen von Zinsänderungen simuliert werden.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zu Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs		Laufzeitstruktur der Deckungsmasse ¹	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
bis zu 6 Monate	-,-	-,-	17,80	-,-
mehr als 6 Monate bis zu 12 Monate	-,-	-,-	6,68	-,-
mehr als 12 Monate bis zu 18 Monate	-,-	-,-	12,90	-,-
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahre	-,-	-,-	16,46	-,-
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	-,-	-,-	28,48	-,-
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	100,00	-,-	29,48	-,-
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	-,-	-,-	35,05	-,-
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	20,00	-,-	188,83	-,-
mehr als 10 Jahre	-,-	-,-	90,72	-,-

¹ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 19 Absatz 1 Nr. 1, 3 und 4 PfandBG.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 4, 5 und 6 PfandBG zu den in das Deckungsregister eingetragenen Forderungen

Gesamtbetrag der in Deckungsregister eingetragenen Forderungen im Sinne des	31.12.14	31.12.13
	Mio. Euro	Mio. Euro
§ 19 Absatz 1 Nr. 2 PfandBG, davon in	10,00	-,-
- Bundesrepublik Deutschland, davon	10,00	-,-
- Forderungen in Sinne des Artikels 129 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	-,-	-,-
- Weitere Länder	-,-	-,-

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 7 und 8 PfandBG zur Überschreitung von Grenzen

	31.12.14	31.12.13
	Mio. Euro	Mio. Euro
Forderungen, die die Grenzen des § 13 Absatz 1 PfandBG überschreiten	-,-	-,-
Forderungen, die die Grenzen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG überschreiten	-,-	-,-

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG zum Anteil der festverzinslichen Deckungswerte/Pfandbriefe

	31.12.14	31.12.13
	%	%
Anteil der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse	95,63	-,--
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten	100,00	-,--

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG zum Nettobarwert

Keine Deckungswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen im Pfandbriefportfolio.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG zur Laufzeit

Der volumengewichtete Durchschnitt der seit der Kreditvergabe verstrichenen Laufzeit der zur Deckung nach § 12 Absatz 1 PfandBG verwendeten Forderungen beträgt 3,06 Jahre.

Angaben gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse – Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen

a) nach Größenklassen

	Gesamtbetrag	
	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro
bis zu 300 TEUR	112,30	-,--
mehr als 300 TEUR bis zu 1.000 TEUR	113,89	-,--
mehr als 1.000 TEUR bis 10.000 TEUR	179,12	-,--
mehr als 10.000 TEUR	11,10	-,--

b) nach Nutzungsart¹

	Gesamtbetrag	
	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro
gewerblich genutzte Grundstücke	64,36	-,--
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	352,06	-,--
Wohnungen	80,36	-,--
Ein- und Zweifamilienhäuser	144,99	-,--
Mehrfamilienhäuser	126,71	-,--
Bürogebäude	22,27	-,--
Handelsgebäude	9,52	-,--
Industriegebäude	12,89	-,--
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	19,68	-,--
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	-,--	-,--
Bauplätze	-,--	-,--

¹ Außerhalb Deutschlands befanden sich keine Grundstückssicherheiten.

Übersicht über rückständige Forderungen nach § 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG

Zum Bilanzstichtag befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, deren Leistungen 90 Tage oder länger rückständig sind (Vorjahr --- TEUR).

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG

Der durchschnittliche, anhand des Beleihungswerts gewichtete Beleihungsauslauf beträgt 53,30 %.

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG

Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen.

Öffentliche Pfandbriefe

Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag

	Nennwert		Barwert		Risikowert (Verschiebung nach oben) ²		Risikowert (Verschiebung nach unten) ²	
	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro	31.12.14 Mio. Euro	31.12.13 Mio. Euro
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	100,00	100,00	101,65	102,79	99,34	98,03	101,90	103,80
Gesamtbetrag der Deckungsmasse ¹	268,15	298,15	281,73	317,76	275,23	305,89	282,32	321,55
	%	%	%	%	%	%	%	%
Überdeckung in %	168,15	198,15	177,16	209,13	177,05	212,03	177,05	209,78
Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. 1 PfandBG in %	-,--	-,--	4,96	4,94	-,--	-,--	-,--	-,--

¹ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

² Nach statischem Verfahren gemäß Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV), bei dem Auswirkungen von Zinsänderungen simuliert werden.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zu Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs		Laufzeitstruktur der Deckungsmasse ¹	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
bis zu 6 Monate	-,-	-,-	65,00	-,-
mehr als 6 Monate bis zu 12 Monate	100,00	-,-	42,00	-,-
mehr als 12 Monate bis zu 18 Monate	-,-	-,-	-,-	65,00
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahre	-,-	100,00	50,00	42,00
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	-,-	-,-	20,00	80,00
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	-,-	-,-	91,15	20,00
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	-,-	-,-	-,-	91,15
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	-,-	-,-	-,-	-,-
mehr als 10 Jahre	-,-	-,-	-,-	-,-

¹ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG zum Anteil der festverzinslichen Deckungswerte/Pfandbriefe

	31.12.14	31.12.13
	%	%
Anteil der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse	58,98	-,-
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten	100,00	-,-

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG zum Nettobarwert

Keine Deckungswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen im Pfandbriefportfolio.

Angaben gem. § 28 Abs. 3 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse

Zur Deckung verwendete Forderungen nach Ländern und Schuldnerklassen

	Staat		Regionale Gebietskörperschaften		Örtliche Gebietskörperschaften		Sonstige Schuldner	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
Bundesrepublik Deutschland	-,-	-,-	90,00	90,00	-,-	-,-	178,15	208,15
Weitere Länder	-,-	-,-	-,-	-,-	-,-	-,-	-,-	-,-

Rückständige Forderungen nach § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG

Zum Bilanzstichtag befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die 90 Tage oder länger rückständig sind (im Vorjahr --- TEUR).

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Hinsichtlich der unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sowie Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine signifikanten Erkenntnisse und Informationen bekannt geworden, die eine Inanspruchnahme daraus erwarten lassen. Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden.

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Wir gehen derzeit davon aus, dass die unwiderruflichen Kreditzusagen von den Kreditnehmern in Anspruch genommen werden. Es sind keine wirtschaftlichen Belastungen der Sparkasse aus den unwiderruflichen Kreditzusagen erkennbar. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nach den Erkenntnissen der Sparkasse nur in unbedeutender Höhe ausfallgefährdete Kredite enthalten.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 1: Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der augenblicklichen Zinssituation dazu, dass die Sparkasse für die Geldaufnahme bei Kreditinstituten eine Vergütung erhält bzw. für die Geldanlage bei Kreditinstituten eine Vergütung zahlen muss. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinsaufwendungen und Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Investmentzertifikate und Leasingverträge).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

31.12.2014
TEUR

In diesem Posten sind folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

- Erträge aus nicht betrieblich genutzten Grundstücken und Gebäuden	23.992
- Erträge aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen	5.866
- Erstattungsinsen zur Gewerbe- und Körperschaftsteuer	4.836

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In diesem Posten sind folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

- Grundstücks- und Gebäudeaufwendungen	7.075
- Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen	11.921
- Einzahlungsverpflichtung in den Stützungsfonds	4.938

Posten 21: Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen entfallen in Höhe von 1.559 TEUR auf die Erhöhung der Pensionsrückstellungen gemäß Artikel 67 Abs. 1 EGHGB i.V.m. Artikel 67 Abs. 7 EGHGB.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
in TEUR	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Zinsrisiken				
Zinsswaps	57.000,0	2.351.500,0	2.027.000,0	4.435.500,0
- insgesamt -	57.000,0	2.351.500,0	2.027.000,0	4.435.500,0
Davon Handelsgeschäfte	-,--	-,--	-,--	-,--
Davon Deckungsgeschäfte	-,--	-,--	-,--	-,--
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	12.237,9	927,3	-,--	13.165,2
- insgesamt -	12.237,9	927,3	-,--	13.165,2
Davon Handelsgeschäfte	-,--	-,--	-,--	-,--
Davon Deckungsgeschäfte	7.890,5	463,7	-,--	8.354,2

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

in TEUR	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Zinsrisiken					
Zinsswaps ¹	4.435.500,0	72.250,3	417.536,6	-,--	
- insgesamt -	4.435.500,0	72.250,3	417.536,6	-,--	
Währungsrisiken					
Devisentermingeschäfte	13.165,2	195,4	184,0	-,--	
- insgesamt -	13.165,2	195,4	184,0	-,--	

¹ Zinsswaps mit einem saldiert negativen Marktwert von -345.286,3 TEUR dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos und wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen. Daher sind sie nicht gesondert zu bewerten.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsengehandelten Derivate stellen den Marktwert dar.

Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der zuletzt verfügbaren Währungs-Spotkurse.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2014 auf 9.106 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 121.603 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2014 auf 185.453 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Stadtparkasse München im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,75 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,58 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 128.384 TEUR.

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 2.451 TEUR gewährt.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 164 TEUR.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind zum 31.12.2014 11.860 TEUR zurückgestellt. Die laufenden Bezüge für diesen Personenkreis betragen im Geschäftsjahr 884 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Kredite und Vorschüsse an den Vorstand sowie die zu seinen Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse betragen 26 TEUR. Die entsprechenden Kreditgewährungen an Mitglieder des Verwaltungsrates belaufen sich auf 136 TEUR.

Honorare für den Abschlussprüfer

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

	TEUR
- für Abschlussprüfungsleistungen	413
- für andere Bestätigungsleistungen	41

Von dem im Vorjahr im Anhang ausgewiesenen Honorar für Abschlussprüfungsleistungen wurden im laufenden Geschäftsjahr 8 TEUR als Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im GuV-Posten 8. Sonstige betriebliche Erträge vereinnahmt.

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften

Folgende Mitglieder des Vorstands sind Mitglieder des Aufsichtsrats nachstehender Unternehmen:

Ralf Fleischer (seit 01.05.2014)	<i>Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt d.ö.R., München</i>
Ralf Fleischer	<i>B + S Card Service GmbH, Frankfurt am Main</i>
Marlies Mirbeth	<i>Rotkreuzklinikum München gemeinnützige GmbH, München</i>
Marlies Mirbeth	<i>LBS Bayerische Landesbausparkasse, München</i>
Dr. Thomas Grützmacher	<i>Münchenstift GmbH gemeinnützige Gesellschaft der Landeshauptstadt, wohnen und pflegen in der Stadt, München</i>
Joachim Ebener	<i>DSGF Deutsche Servicegesellschaft für Finanzdienstleister mbH</i>
Dr. Bernd Hochberger	<i>BCS Bayern Card-Services GmbH, München</i>

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender: **Oberbürgermeister Christian Ude (bis 30.04.2014)**
Oberbürgermeister Franz Dieter Reiter (ab 01.05.2014)

Stellvertretender Vorsitzender: **2. Bürgermeisterin Christine Strobl (bis 30.04.2014)**
 Vorsitzender: **2. Bürgermeister Josef Schmid (ab 21.05.2014)**
3. Bürgermeister Josef Monatzeder (bis 30.04.2014)
3. Bürgermeisterin Christine Strobl (ab 21.05.2014)

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse München für das Geschäftsjahr vom 01.01.2014 bis 31.12.2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 21. Mai 2015

PRÜFUNGSSTELLE DES SPARKASSENVERBANDES BAYERN

Öttl
Wirtschaftsprüfer

Eckhardt
Wirtschaftsprüfer

LAGEBERICHT

1. GRUNDLAGEN DER SPARKASSE

Geschäftsmodell

Die Sparkasse München ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in München. Grundsätzlich betreibt die Sparkasse München alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grundlage dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen.

Träger der Sparkasse München ist die Landeshauptstadt München. Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich seit dem 01.01.2014 aus acht Mitgliedern zusammen: dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, dem Stadtkämmerer, vier Mitgliedern des Stadtrates sowie zwei durch die Regierung von Oberbayern als Aufsichtsbehörde bestellten Mitgliedern. Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse München gehört dem Kontrollgremium nicht mehr als stimmberechtigtes Mitglied an. Die Anpassung erfolgte im Hinblick auf die Umsetzung der Corporate-Governance-Regelungen aus Basel III in nationales Recht.

Die Sparkasse München ist Mitglied des Sparkassenverbandes Bayern und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des Sparkassenverbandes Bayern für die Verbindlichkeiten des Sparkassenverbandes Bayern. Die Sparkasse München ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute.

Die Sparkasse München unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und alle Bevölkerungskreise, die Wirtschaft und die öffentliche Hand ausreichend mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche zu versorgen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region.

Die Sparkasse München unterhielt zum 31.12.2014 im Geschäftsgebiet 80 Geschäftsstellen, 45 Betreuungs- und KompetenzCenter, 46 Selbstbedienungsstandorte mit Geldautomaten sowie SB-Terminals und weitere 21 Geldautomaten-Standorte.

2. WIRTSCHAFTSBERICHT

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft mit moderatem, ungleich verteiltem Wachstum

Der Welthandel expandierte 2014 etwas langsamer als 2013, die Weltproduktion wuchs 2014 ungefähr im gleichen Tempo wie im Jahr zuvor. Dabei fiel das Ausmaß der Expansion in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aus. Auch das zuvor insgesamt sehr starke Wachstum der Schwellenländer hat sich etwas abgeschwächt. Chinas Wirtschaft entwickelte sich nicht mehr ganz so lebhaft wie zuvor, aber immer noch mit hohen Raten. Brasilien musste dagegen im Sommer 2014 sogar eine Rezession durchstehen. Russland entstanden erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen aus dem politisch und militärisch eskalierten Konflikt in der Ukraine. Gegen Jahresende litt Russland dann auch zunehmend unter dem Ölpreisverfall.

Bei den Industrieländern erzielten vor allem die USA und das Vereinigte Königreich 2014 die stärksten Wachstumsraten. Japan steckte dagegen weiter in Schwierigkeiten fest. Der Euroraum blieb ebenfalls weiterhin anfällig. Zwar setzte sich hier zunächst die im Frühjahr 2013 begonnene Erholung fort. Diese geriet dann aber bereits im Frühjahr 2014 wegen der sich verdichtenden geopolitischen Risiken (Osteuropa, Islamischer Staat, Ebola etc.) schon wieder ins Stocken. Innerhalb Europas verlief die Entwicklung dabei zunehmend differenziert: Während jene Länder wieder wuchsen, die entschlossen Strukturreformen umgesetzt haben, zum Beispiel Spanien und Irland, verharrte Italien weiter in einer Stagnation.

Deutschland 2014 stockend nach sehr starkem Start

Deutschland hat das Jahr 2014 mit einem sehr starken ersten Quartal eröffnet: Das Bruttoinlandsprodukt legte preisbereinigt um 0,8 Prozent zu. Insbesondere die Bauproduktion profitierte von der milden Witterung. Das zweite und dritte Quartal hingegen verliefen schwach, im Sommer kam es de facto zu einer Stagnation. Die zuvor endlich in Gang gekommene Investitionstätigkeit in Deutschland brach wieder recht abrupt ab. Das vierte Quartal ist vom Statistischen Bundesamt bislang noch nicht exakt beziffert. Das bisher inoffiziell genannte „rund ein Viertel“ Prozent Wachstum deutet aber darauf hin, dass die Erholung – gestützt auf günstiges Öl und einen abgewerteten Euro – wieder eingesetzt hat.

Für das Gesamtjahr 2014 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent gemeldet. Das ist deutlich besser als die mageren Raten der Jahrgänge 2012 und 2013 (+0,4 Prozent bzw. +0,1 Prozent). Getragen wurde das deutsche Wachstum breit von allen Nachfragesektoren, vor allem von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 Prozent zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden – unter Schwankungen im Jahresverlauf – unter dem Strich real um 3,1 Prozent ausgeweitet. Dazu trugen sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Bauten mit einem fast identischen Wachstumstempo bei. Die Güterexporte legten real um 3,7 Prozent zu, die Importe um 3,3 Prozent. Damit steuerte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls bei.

Arbeitsmarkt nochmals aufwärts

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland stieg 2014 noch einmal um 371 Tausend auf einen Jahresdurchschnitt von 42,7 Millionen und erreichte damit einen neuen Rekordstand. Die Zahl der arbeitslos Gemeldeten ging um 52 Tausend zurück; die Arbeitslosenquote in der national üblichen Berechnung nahm um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 Prozent ab. Das Wachstum wurde somit einmal mehr hauptsächlich durch eine höhere Zahl von Erwerbstätigen getragen, nicht vorwiegend von einem Produktivitätswachstum. Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität nahm 2014 pro Kopf nur um 0,6 Prozent zu. Pro Stunde gerechnet beträgt der Zuwachs wegen der gestiegenen durchschnittlichen Arbeitszeit sogar nur 0,1 Prozent.

Etwas höherer staatlicher Finanzierungsüberschuss

Der deutsche Staatssektor erzielte 2014 wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren einen leichten Finanzierungsüberschuss, zu dem neben Gemeinden und Sozialversicherungen nun auch der Bund beitrug. Nur die Länder weisen in ihrer Summe noch ein leichtes Defizit auf. Die öffentliche Schuldenstandsquote reduzierte sich spürbar, nach erster Rechnung von 76,9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Jahre 2013 auf nun 74,5 Prozent Ende 2014.

Schwacher Preisauftrieb, vor allem durch das zum Jahresende verbilligte Rohöl

Der Preisauftrieb war 2014 weiter sehr schwach. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,9 Prozent. In der zweiten Jahreshälfte bewegte sich der breite Preisindex durch die kontinuierliche Verbilligung des Rohöls praktisch seitwärts. Der Ölpreis hat sich im Laufe des zweiten Halbjahres mehr als halbiert. Die Jahresrate der Verbraucherpreise ging deshalb stetig zurück, im Dezember betrug sie nur noch +0,2 Prozent. Auf Ebene des Euroraums lag die Steigerungsrate der harmonisierten Verbraucherpreise im Jahreschnitt bei +0,4 Prozent, im Dezember dagegen bei -0,2 Prozent. Die Kernraten – ohne den preismildernden Effekt aus dem Ölpreisverfall – sind ein Stück darüber anzusiedeln. Eine Deflation liegt somit bisher nicht vor. Allerdings ist die Gefahr einer Deflation etwas näher gerückt. Die von der Europäischen Zentralbank (EZB) angestrebte Inflationsrate von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“ ist auf absehbare Zeit nicht erreichbar.

EZB hat 2014 neue expansive Schritte eingeleitet

Die EZB hat deshalb im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet. Die Leitzinsen wurden im Juni und im September in zwei Stufen nochmals weiter abgesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte erreichte damit 0,05 Prozent. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit -0,2 Prozent sogar negativ. Ferner hat die EZB neue Langfristtender mit Festzins und vierjähriger Laufzeit aufgelegt. Seit dem Herbst 2014 kauft sie zudem Covered Bonds und Asset Backed Securities (ABS) unter neuen Programmen an.

Finanzwirtschaft unter Ertragsdruck

Eine Analyse des Geschäftsumfelds der deutschen Finanzwirtschaft 2013/2014 gibt der Bericht des Ausschusses für Finanzstabilität an den Deutschen Bundestag. Risiken, so heißt es darin, entstünden insbesondere aus Forderungen deutscher Kreditinstitute gegenüber Schuldern aus Ländern, die von der europäischen Schuldenkrise besonders betroffen sind. Auch Engagements in Schiffskrediten, ausländischen Gewerbeimmobilien sowie in bestimmten ausfallgefährdeten Verbriefungen hätten erhöhte Ausfallrisiken.

Neben der Staatsschuldenkrise habe aber auch das Zinsumfeld Auswirkungen auf die deutsche Finanzwirtschaft. Das Niedrigzinsniveau akzentuiere die strukturelle Ertragsschwäche der Kreditinstitute, schreibt der Ausschuss für Finanzstabilität.¹

Das bilanzielle Geschäft der deutschen Banken war zum Jahresende 2014 von einem etwas schwächeren Wachstum der Einlagen einerseits und einer deutlichen Ausweitung des Kreditgeschäfts mit Nichtbanken geprägt. Das berichtet die Deutsche Bundesbank in ihrem Monatsbericht Februar 2015 „Geldpolitik und Bankgeschäft“. Im Einlagengeschäft setzte sich der Aufbau der Sichteinlagen fort, während alle anderen Einlagearten verloren. Als mögliche Gründe für das Umschichten von längerfristigen zu den kurzfristig verfügbaren Einlagen nennt die Bundesbank die Suche nach rentableren Anlageformen und eine höhere Ausgabenneigung der privaten Haushalte in Deutschland. Institutionelle Anleger dürften frei gewordene Gelder in weniger liquide und risikoreichere Anlagen außerhalb der Bankbilanzen investiert haben, um eine höhere Rendite zu erzielen.

Auch das Kreditgeschäft der Banken in Deutschland expandierte im vierten Quartal 2014 weiter. Wie schon zuvor war die Ausweitung hauptsächlich auf einen Anstieg der Kreditvergabe an Privatpersonen und inländische Unternehmen zurückzuführen. Die Kredite an den öffentlichen Sektor entwickelten sich rückläufig, was die Bundesbank u. a. auf die gute Haushaltslage zurückführt. Wegen der äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen und der geringeren Attraktivität anderer Anlageformen waren private Wohnungsbaukredite zum Jahresende nochmals stark nachgefragt. Die etwas gelockerte Vergabepolitik der Banken hat dieses Wachstum begünstigt. Bei Konsumentenkrediten blieb die Nettokreditvergabe nahezu unverändert. Die Kredite an Unternehmen stiegen zum Jahresende leicht an, was auf eine positive Einschätzung der Konjunktur- und Geschäftserwartung hindeutet. Der Umfrage der Bundesbank zufolge war die positive Kreditnachfrage auf einen erhöhten Finanzierungsbedarf für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen sowie Anlageinvestitionen und Umschuldungen zurückzuführen. Dabei verringerten sich die Margen für durchschnittlich riskante Ausleihungen deutlich und für risikoreichere spürbar. Davon profitierten neben den großen nun auch kleine und mittlere Unternehmen.²

Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 sind die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) sowie EU-Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Richtlinie IV) in Kraft getreten. Die Umsetzung der EU-Richtlinie erfolgte in Deutschland durch das CRD IV-Umsetzungsgesetz. In diesem Zusammenhang haben sich unter anderem die Anforderungen an die quantitative und qualitative Mindestkapital- und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten erhöht.

Regionales / Wirtschaftswachstum

Die bayerische Landeshauptstadt München belegt regelmäßig Spitzenpositionen bei verschiedenen nationalen und internationalen Standortvergleichen. So weist der Wirtschaftsdatenbericht 2014 des Referats für Arbeit und Wirtschaft für München beispielsweise den ersten Platz in einem Vergleich der Landeshauptstadt mit 26 europäischen Metropolregionen in Bezug auf die Investmentchancen auf dem Immobilienmarkt aus. Beim Prognos Zukunftsatlas 2013 belegt München im Zukunftswettbewerb von 402 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland den zweiten Platz.

Der Wirtschaftsstandort München zeichnet sich dem Bericht zufolge durch eine hohe Produktivität aus und verfügt über die höchste Kaufkraft im Großstadtvergleich. Aufgrund ihrer Branchenvielfalt und ihrer großen Dynamik sei München einer der führenden europäischen Wirtschaftsräume. Als Immobilienstandort überzeuge Münchens Büromarkt durch einen hohen Büroflächenumsatz und eine niedrige Leerstandsquote. Der Münchner Immobilienmarkt ist bei Anlegern als solide Geldanlage weiterhin ungebrochen beliebt. Die Folge sind allerdings laufende Preissteigerungen, vor allem in den innerstädtischen Lagen. Durch den prognostizierten Zuzug von circa 215.000 Neubürgerinnen und -bürgern bis zum Jahr 2030 bleibt die Nachfrage nach Wohnraum, vor allem auch Neubauten, hoch.

Um den steigenden Bedarf der wachsenden Großstadt zu decken, plant die Landeshauptstadt München innerhalb der Stadtgrenzen aktuell 54 große Wohn- oder Gewerbeobjekte.³

Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Im Privatkundenbereich ist die Stadtparkasse München Marktführer. Sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft möchte sie ihre Marktdurchdringung deutlich ausbauen. Chancen beim Gewinnen neuer Kunden⁴ ergeben sich beispielsweise durch den Rückzug eines großen Münchner Mitbewerbers.

² Monatsbericht Februar 2015, Deutsche Bundesbank, Geldpolitik und Bankgeschäft, Seite 35 f.

³ München, Der Wirtschaftsstandort, Fakten und Zahlen 2014

⁴ Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir im weiteren Textverlauf den Begriff „Kunden“ in seiner geschlechtsneutralen Bedeutung. Er bezieht sich sowohl auf weibliche als auch auf männliche Kunden. Das Gleiche gilt analog für die Begriffe „Mitarbeiter“, „Münchner“ und „Bürger“ im übrigen Textverlauf.

2.2 Geschäftsverlauf

Kundenbeziehungen

Im Jahr 2014 hat die Stadtparkasse München das Projekt „Zukunftswerkstatt 2020“ gestartet. Ziel des Projektes ist es, Weichen zu stellen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Innerhalb des Projektes werden die anstehenden Herausforderungen untersucht und entsprechende Konzepte erarbeitet. Die Beziehung zu ihren Kunden spielt für die Stadtparkasse dabei eine entscheidende Rolle. Zu ihrem Verständnis von Kundenorientierung gehört es dabei genauso, mit Filialen vor Ort präsent zu sein wie auch sichere und moderne digitale Zugangswege zur Stadtparkasse München auszubauen. Ende 2014 hat die Stadtparkasse München eine neue Aufbau- und Organisationsstruktur für Vertrieb und Stäbe beschlossen, die sie 2015 umsetzt. Die neue Struktur stärkt das Beratungsangebot in der Fläche und gibt mehr Beratungs- und Entscheidungskompetenz zurück in die Filialen. Das Filialnetz wird in acht Regionen gegliedert, denen jeweils acht bis zwölf Filialen zugeordnet sind. Dort können sich Kunden zusätzlich zum bisherigen Angebot auch wieder zur Vermögensanlage, insbesondere im Bereich Wertpapiere, beraten lassen. In jeder Region richtet die Stadtparkasse München außerdem ein BeratungsCenter ein. Es ergänzt das Angebot in den Filialen durch Spezialisten für Versicherungen und das Bauspargeschäft sowie für Gewerbekunden. Der Aufbau unserer Firmenkundenbetreuung soll sich perspektivisch stärker nach Branche und der Höhe des Bruttounternehmensumsatzes richten.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahreswechsel arbeiteten bei der Stadtparkasse München 2.384 bankspezifisch Beschäftigte (+ 1,0 Prozent), davon 734 Angestellte in Teilzeit (+ 7,8 Prozent). Außerdem bildete sie insgesamt 296 junge Menschen zum Bankkaufmann bzw. zur Bankkauffrau aus. Damit erreicht das Münchner Kreditinstitut erneut eine Ausbildungsquote von über 12 Prozent.

Die Stadtparkasse München hat den Anspruch, einer der attraktivsten Arbeitgeber unter den Finanzdienstleistern zu sein und sich durch eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit auszuzeichnen. Eine hausweite, freiwillige Befragung aller Mitarbeiter im Jahr 2014 hat ergeben, dass die Zufriedenheit mit der Stadtparkasse München als Arbeitgeber gut ist. Das Münchner Kreditinstitut bietet seinen Mitarbeitern ein Arbeitsumfeld, in dem Eigenverantwortung, Initiative und Lösungsorientierung gefördert werden.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Bilanzsumme stieg gemäß unseren Erwartungen getragen durch das Kundengeschäftswachstum im Berichtszeitraum nur leicht um knapp 200 Millionen Euro oder 1,2 % von 16,2 Milliarden Euro im Vorjahr auf 16,4 Milliarden Euro.

Der Bestand der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapieren sowie Forderungen an Kreditinstitute) hat sich um 135,3 Millionen Euro oder 3,0 % auf 4,3 Milliarden Euro reduziert. Im Gegensatz dazu wuchsen die Forderungen an Kunden im Einklang mit unserer Prognose um 3,9 % bzw. 414,8 Millionen Euro auf einen Gesamtbestand von 11,2 Milliarden Euro. In unserem Kundenkreditgeschäft haben wir damit entsprechend unserer Prognose ein Wachstum mit auskömmlicher Rentabilität erzielt. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir wieder in Immobilien investiert. Mit 33 Millionen Euro fielen diese Investitionen aber deutlich geringer aus als im Vorjahr.

Der unter Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Anteilsbesitz der Stadtparkasse München reduzierte sich im Berichtszeitraum um 31,1 Millionen Euro auf 244,6 Millionen Euro. Diese Veränderung ist nahezu vollständig auf eine auch im Berichtsjahr wieder notwendig gewordene Wertkorrektur am Stammkapital des SVB (insbesondere ausgelöst durch eine erneute Minderung des Unternehmenswertes der BayernLB und eine erstmalig eingetretene Minderung des Unternehmenswertes der LBS Bayerische Landesbausparkasse) zurückzuführen. Insgesamt mussten Wertminderungen in Höhe von knapp 30 Millionen Euro vorgenommen werden.

Das Volumen der Kundeneinlagen übertraf mit 13,9 Milliarden Euro und einer Steigerung um 507,2 Millionen Euro deutlich das Vorjahresniveau. Auch in diesem Jahr haben unsere Kunden aufgrund des niedrigen Zinsniveaus längerfristige Spareinlagen in kurzfristige Geldanlagen umgeschichtet.

Die verbrieften Verbindlichkeiten erhöhten sich, getragen durch die erstmalige Emission eines Hypothekendarlehenspfandbriefs, um 108,5 Millionen Euro auf 232,7 Millionen Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich gegenüber dem Vorjahr nahezu halbiert und erreichten ein Volumen von 485,5 Millionen Euro.

Das Geschäftsjahr 2014 konnte erneut mit zufriedenstellendem Ergebnis abgeschlossen werden. Unser Betriebsergebnis nach Bewertung und vor Veränderung der Vorsorgereserven übertraf das Niveau des Jahres 2013 und stieg um 6,6 Millionen Euro.

Der Handelsumsatz mit Wertpapieren – ohne Eigenemissionen – erhöhte sich im Geschäftsjahr 2014 um gut 70 Millionen Euro oder 5,3 %. Der Handelsumsatz mit Aktien fiel gegenüber dem Vorjahr geringer aus. In einem Umfeld nochmals deutlich gesunkener Nominalzinsen, insbesondere für vergleichsweise sichere Anleihen, haben wir dennoch den Umsatz in verzinslichen Wertpapieren um 4,3 % steigern können. Besonders erfreulich fiel die Entwicklung beim Umsatz mit Investmentfonds aus, der um 13,4 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden konnte.

Die Zahl der über unser Tochterunternehmen „SVS Sparkassen VersicherungsService GmbH“ vermittelten Vorsorgeverträge ist in diesem Berichtsjahr deutlich um 1.655 Verträge bzw. 23,9 % gestiegen; das Volumen erhöhte sich um bemerkenswerte 40,3 % auf 250,4 Millionen Euro. Zum einen führen wir den Anstieg auf die angekündigte neuerliche Reduzierung des Garantiezinses der Lebens- und Rentenversicherungen zurück. Zum anderen resultiert das Ergebnis aus dem klassischen Vorsorgegeschäft zur Einkommenssicherung im Alter im Rahmen des Sparkassen Finanzkonzeptes. Darüber hinaus hat das derzeit äußerst niedrige Zinsniveau seinen Beitrag zu diesem Erfolg geleistet. Denn im Vergleich mit klassischen Sparverträgen bietet der Abschluss einer aufgeschobenen Rentenversicherung, trotz sinkender Gesamtverzinsung, eine deutlich attraktivere Rendite. Die Abschlüsse im Sachversicherungsbereich mit 17.155 Stück unterschritten mit einem Minus von 7,8 % das Vorjahresniveau. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf den Rückgang der Abschlüsse im Breitengeschäft wie der Gebäude- und Rechtsschutzversicherung.

Erfreulich ist, dass 323 Verträge mehr als im Vorjahr im Bereich der Restkreditversicherungen abgeschlossen werden konnten. Diese Verträge zeichnen sich innerhalb des Bereiches Sachversicherung durch verhältnismäßig hohe Beitragssummen aus. Das Beitragsvolumen konnte von 1,5 Millionen Euro im Vorjahr auf 1,9 Millionen Euro gesteigert werden.

Das Tochterunternehmen „S-ImmobilienService der Stadtsparkasse München GmbH“ (SIS) vermittelte 285 Objekte und damit 13,1 % weniger als im Vorjahr. Das Objektvolumen dieser Immobilienvermittlungen belief sich auf 101,2 Millionen Euro und reduzierte sich damit um erkennbare 13,4 %. Im Wesentlichen erklärt sich das rückläufige Immobiliengeschäft mit dem Abverkauf einer volumenstarken Aufteilermaßnahme, welche zum großen Teil in 2013 abgewickelt wurde und 2014 nicht im gleichen Umfang kompensiert werden konnte. Bereinigt man das Ergebnis um den Anteil des genannten Großprojektes, kann man feststellen, dass das Ergebnis der SIS seit Jahren kontinuierlich steigt. Darüber hinaus blieb die Grundstimmung am Immobilienmarkt im Vergleich zu 2013 weitestgehend unverändert. Zum einen ermöglicht das weiterhin äußerst niedrige Zinsniveau vielen Immobilieninteressenten den Schritt hin zum „Eigennutzer“. Zum anderen bietet der Erwerb einer Immobilie weiterhin für den durch die noch immer schwelende Euro bzw. Schuldenkrise verunsicherten Anleger eine attraktive und vor allem sichere Anlagealternative.

Im Jahr 2014 konnte die Stadtsparkasse München im Bauspargeschäft das Vorjahresniveau übertreffen. Im Neugeschäft schlossen unsere Kunden 9.882 Verträge ab, was einer Steigerung von 4,6 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die vermittelte Bausparsumme stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich um 10,8 % auf 452,4 Millionen Euro. Bausparen erfüllt den Kundenwunsch nach einer langfristigen Planungssicherheit bei der Immobilienfinanzierung, unabhängig von zukünftigen Zinsentwicklungen. Im aktuellen Zinsumfeld entscheiden sich daher viele Kunden für einen Bausparvertrag zur Zinssicherung. Partner unseres Hauses im Bauspargeschäft ist die LBS Bayerische Landesbausparkasse.

Umweltbelange

Nach dem erstmaligen Veröffentlichen eines Nachhaltigkeitsberichts 2013 hat die Stadtsparkasse München 2014 eine aktualisierte Umwelterklärung herausgegeben. Darin berichtet sie über die betriebsökologischen Daten für fünf große Standorte. 2014 hat die Stadtsparkasse München außerdem gemeinsam mit fünf anderen Unternehmen aus verschiedenen Bereichen am Programm „Betriebliches Mobilitätsmanagement“ der Landeshauptstadt München teilgenommen. Ziel ist es, den von den Unternehmen ausgehenden Verkehr sowohl ökonomischer als auch ökologischer zu gestalten.

Ein weiterer Meilenstein war die Zertifizierung des Verwaltungszentrums als „Green Building“ nach dem internationalen LEED-Standard. Dabei handelt es sich um eines der weltweit wichtigsten Programme zur freiwilligen Zertifizierung von Gebäuden im Bereich des nachhaltigen Bauens.

Gesellschaftliche Reputation der Sparkasse

Das Engagement als Spenden- und Sponsoringpartner sowie die Ausschüttungen der von der Stadtsparkasse München gegründeten sechs Stiftungen ergeben eine Fördersumme von insgesamt 4,3 Millionen Euro, die den Münchnerinnen und Münchnern im vergangenen Jahr zugutekam. Insgesamt haben die Stadtsparkasse München und ihre Stiftungen 298 Projekte unterstützt. Im Bereich Sponsoring gehören weiterhin die Münchner Symphoniker, der Tierpark Hellabrunn und das Kulturfestival Tollwood zu den zentralen Förderprojekten. Seit 2013 ist die Stadtsparkasse München außerdem Sponsoring-Partner des FC Bayern Basketball. Mit Spenden hat die Stadtsparkasse beispielsweise den Verein „brotZeit“ unterstützt. Mit der Spende sorgt der Verein auch an Münchner Grundschulen dafür, dass Kinder aus bedürftigen Familien vor Schulbeginn ein Frühstück bekommen. Die Kundenstiftung „Gemeinsam Gutes Tun“ hat 2014 damit begonnen, Projekte durch Ausschüttungen zu unterstützen. Das Kapital dieser Stiftung ist durch Zustiftungen von Kunden inzwischen von 100.000 Euro auf 1,47 Millionen Euro angewachsen.

2.3 Vermögenslage

Bilanzstruktur der Stadtparkasse München:

AKTIVA	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	2014 in % BS	2013 in % BS
Barreserve	296,9	374,5	1,8	2,3
Forderungen an Kreditinstitute	2.049,8	1.931,1	12,5	11,9
Forderungen an Kunden	11.162,3	10.747,4	67,9	66,2
Schuldverschreibungen, Aktien und andere Wertpapiere	2.263,5	2.517,5	13,8	15,5
Beteiligungen / Anteile an verbundenen Unternehmen	244,6	275,6	1,5	1,7
Immaterielle Wirtschaftsgüter / Sachanlagen	287,8	266,7	1,8	1,6
Sonstiges	136,8	129,1	0,7	0,8
Bilanzsumme (BS)	16.441,7	16.241,9		

PASSIVA	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	2014 in % BS	2013 in % BS
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	485,5	955,1	3,0	5,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.913,8	13.406,6	84,6	82,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	232,7	124,2	1,4	0,8
Fonds für allgemeine Bankrisiken	351,0	339,8	2,1	2,1
Eigenkapital (bilanziell)	1.120,4	1.081,3	6,8	6,7
Sonstiges	338,3	334,9	2,1	2,0
Bilanzsumme (BS)	16.441,7	16.241,9		

Wesentliche Veränderungen in der Bilanzstruktur haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht ergeben.

Die Wertpapiere wurden nach den entsprechenden handelsrechtlichen Vorschriften bewertet. Festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens wurden erstmals nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Allerdings hatte dieser Wechsel der Bewertungsmethode im Geschäftsjahr keinen Einfluss auf die Ertragslage, da aufgrund der aktuellen Entwicklung am Kapitalmarkt sämtliche betroffenen Wertpapiere am Bilanzstichtag über ihren Anschaffungskosten notierten. Die Bewertung aller anderen Wertpapiere erfolgte weiterhin gemäß dem strengen Niederstwertprinzip. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Entsprechend unserer Erwartung mussten wir für Risiken aus unserem Wertpapiergeschäft keine Vorsorge treffen. Entgegen unserer Erwartung mussten wir im Berichtszeitraum für Risiken in unserem Kundenkreditgeschäft trotz Ausbau per Saldo keine weitere Risikovorsorge treffen. Mit den vorhandenen Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir den Risiken und den sonstigen Verpflichtungen bereits ausreichend Rechnung getragen. Für die Risiken aus unseren Beteiligungen an Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe hatten wir aufgrund der Prognoseunsicherheit keinen Wertberichtigungsbedarf prognostiziert. 2014 mussten wir jedoch erneut eine

Abschreibung auf unseren Anteil am Stammkapital am Sparkassenverband Bayern vornehmen. Notwendig wurde diese Wertkorrektur aufgrund der negativen Wertentwicklung bei einigen der mittelbar über den Sparkassenverband Bayern gehaltenen Beteiligungen (insbesondere bei der LBS Bayerische Landesbausparkasse und der BayernLB).

Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung des verbleibenden Bilanzgewinnes zur Sicherheitsrücklage wird diese (ohne Berücksichtigung einer eventuell vom Verwaltungsrat zu beschließenden Ausschüttung an den Träger) 1.120,4 Millionen Euro betragen. Zusammen mit dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB können auf dieser Basis dann aufsichtsrechtlich 1.471,4 Millionen Euro dem harten Kernkapital zugerechnet werden.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, insbesondere bestehend aus Kreditrisiken, Marktrisiken und operationellen Risiken, bei 13,16 % (Vorjahr 12,98 %) und damit deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 %. Die Sparkasse weist damit eine angemessene, ausreichende Kapitalbasis auf.

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des künftigen Kapitalbedarfs installiert. Danach können voraussichtlich bis 2019 die künftigen regulatorischen Anforderungen auch über den Planungshorizont der Risikotragfähigkeitsberechnung hinaus erfüllt werden. Neben der Planung betrachtet die Sparkasse auch adverse Szenarien.

2.4 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtparkasse München war auch im Geschäftsjahr 2014 durch eine planvolle und ausgewogene Liquiditätsvorsorge jederzeit sichergestellt.

Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzter Limite und Warnmarken erfolgt innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements. Im Berichtszeitraum hatte die Stadtparkasse München einen uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt.

Zur Überwachung unserer Zahlungsfähigkeit bedienen wir uns kurz-, mittel- und langfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten bzw. Jahren gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und -aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten. Der Zeitraum für die Prognose der Liquiditätsentwicklung beträgt sieben Jahre.

Die Vorgaben der Liquiditätsverordnung mit den zu berechnenden Kennzahlen in den unterschiedlichen Laufzeitbändern haben wir konsequent eingehalten. Die auf Basis der LiqV berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) lag in 2014 zwischen Werten von 1,59 und 1,94 und lag damit im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15. Zum Jahresende wurde ein Wert von 1,89 erreicht. Somit war die Liquidität der Stadtparkasse München im gesamten Geschäftsjahr in ausreichendem Maße vorhanden und jederzeit gewährleistet. Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Die eingeräumten Kreditlinien bei der Deutschen Bundesbank und der BayernLB haben wir dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Um die Mindestreservevorschriften zu erfüllen, unterhielten wir entsprechende Guthaben bei der zuständigen Filiale der Deutschen Bundesbank. Schwebende Verpflichtungen im Zusammenhang mit begonnenen Investitionsvorhaben beeinflussen die LiqV-Kennziffer nur minimal.

Die Zahlungsfähigkeit ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

2.5 Ertragslage

Das Zinsgeschäft ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle unserer Geschäftstätigkeit. Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge aus Wertpapieren, Beteiligungen und Gewinnabführungsverträgen – stieg im Vergleich zum Vorjahr gemäß unseren Erwartungen deutlich um 44,2 Millionen Euro oder 18,2 % auf 287,6 Millionen Euro. Dabei wirkten sich gegenüber 2013 insbesondere geringere Aufwendungen im Zusammenhang mit der vorzeitigen Beendigung von Zinsswapgeschäften (bzw. auch die daraus in der Folge geringeren laufenden Zinsaufwendungen) mit rund 22,9 Millionen Euro sowie die Fälligkeit eines betragsmäßig größeren Refinanzierungsgeschäfts mit rund 20,5 Millionen Euro positiv aus.

Der Provisionsüberschuss fiel 2014 mit 82,9 Millionen Euro und einer Steigerung von 7,7 % deutlich höher aus als erwartet. Bereinigt um aperiodische Effekte blieb er aber dennoch leicht unter unserer Erwartung und leicht über dem Vorjahresniveau.

Die sonstigen betrieblichen Erträge fielen mit 43,7 Millionen Euro um 15 Millionen Euro geringer aus als in 2013. Gründe hierfür sind im Wesentlichen im Vorjahr angefallene einmalige Effekte wie Erstattungsinsen aus einer steuerlichen Betriebsprüfung, die Rückgängigmachung von in früheren Jahren vorgenommenen Abschreibungen auf Grundstücke nach § 154 AktG (Fassung von 1965) i.V.m. § 133 AktG (Fassung von 1937) sowie Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf von Immobilien des Anlagevermögens.

Der Verwaltungsaufwand ist entsprechend unserer Prognose vor dem Hintergrund von Tarif- und Preissteigerungen leicht angestiegen. Die Steigerung von 6,5 Millionen Euro auf nunmehr 256,7 Millionen Euro entfiel zu nahezu gleichen Teilen sowohl auf den Personal- wie auch auf den Sachaufwand. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 4 Millionen Euro auf einen Wert von 29,8 Millionen Euro.

Die Ertragssteuern beliefen sich auf insgesamt 36,6 Millionen Euro. Belastend ist hierbei die steuerliche Nichtabzugsfähigkeit der Wertkorrekturen auf Beteiligungen.

Gegenüber dem Vorjahr weisen wir einen leicht erhöhten Jahresüberschuss von 44,0 Millionen Euro aus.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offenzulegende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,27 %.

Die Gegenüberstellung der Geschäftsentwicklung 2014 mit unserer Prognose zeigt, dass der Anstieg des Ergebnisses der normalen Geschäftstätigkeit ohne Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken hinter unserer Erwartung deutlich zurückbleibt. Zum einen wurde der erwartete deutliche Anstieg unserer Erträge nicht vollständig erreicht, zum anderen wurde ein nicht prognostizierter Wertberichtigungsbedarf für unsere Beteiligungen schlagend.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse

Wir beurteilen die Geschäftsentwicklung unserer Sparkasse insgesamt weiterhin als zufriedenstellend. Die Vermögens- sowie die Finanzlage der Stadtsparkasse München stufen wir als gut ein. Die durch das niedrige Zinsniveau belastete Ertragslage bezeichnen wir als zufriedenstellend.

3. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Berichtszeitraumes liegen nicht vor.

4. RISIKOBERICHT

4.1 Risikomanagement

Zu den Kernfunktionen von Kreditinstituten zählen die bewusste Übernahme und das Steuern von Risiken. Wir gehen dabei entsprechend unserer Geschäftspolitik nur Risiken ein, die für eine kontinuierliche Wertsteigerung erforderlich sind bzw. einen positiven Beitrag erwarten lassen und die andererseits die Risikotragfähigkeit nicht gefährden. Bei unserer geschäftspolitischen Ausrichtung und dem Bestreben, den erzielbaren Ertrag im Verhältnis zum eingegangenen Risiko zu optimieren, berücksichtigen wir auch unseren öffentlichen Auftrag. Dieser beinhaltet, die Bewohner unseres Geschäftsgebiets sowie die lokale Wirtschaft mit Bankdienstleistungen und Krediten zu versorgen und dabei nicht vorrangig gewinnorientiert zu handeln.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit haben wir ein wirksames Risikomanagement eingerichtet. Eindeutige Verantwortlichkeiten und Strukturen, klare Prozesse sowie geeignete Instrumente und Methoden sind festgelegt. Im Zusammenhang mit der erstmaligen Emission von Hypothekenpfandbriefen wurde ein Risikomanagementsystem nach § 27 PfandBG eingeführt. Die Regelungen zu den mit dem Pfandbriefgeschäft verbundenen Risiken sind in die Organisationsrichtlinien integriert.

Den formalen Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagements bilden die einschlägigen bankaufsichtlichen Vorgaben, die neben dem § 25a KWG vor allem durch die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geprägt sind. Die interne Revision unseres Hauses prüft gemäß ihrer risikoorientierten Jahresarbeitsplanung sowohl die Funktionsfähigkeit als auch die Angemessenheit der Risikomanagement-Aktivitäten.

4.1.1 Verantwortlichkeiten und Strukturen im Risikomanagement

Dem Gesamtvorstand obliegt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation sowie die wesentlichen Elemente des Risikomanagements. Der Vorstand legt die wesentlichen statistischen und methodischen Annahmen hinsichtlich der Risikomessung fest. Er bestimmt die Höhe des zur Risikoabsorption des zur Verfügung gestellten Risikokapitals sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten.

Das Risikocontrolling, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die Adressen-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zu identifizieren, zu quantifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten sowie Handlungsempfehlungen für den Vorstand abzuleiten. Dem Risikocontrolling obliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt.

Die für die Überwachung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird weitestgehend durch die Mitarbeiter des Bereichs Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem Unternehmensbereichsleiter Finanzen und Controlling sowie stellvertretend dem Bereichsleiter Risikocontrolling. Unterstellt sind sie dem Überwachungsvorstand.

Die Verantwortung für die Risikopositionen tragen in unserem Haus in erster Linie der für die Eigenanlagen zuständige Aktiv-Passiv-Steuerungsausschuss sowie die für das Kreditgeschäft verantwortlichen Unternehmensbereiche und Vertriebsdirektionen.

Der Aktiv-Passiv-Steuerungsausschuss setzt sich aus Mitgliedern des Vorstandes sowie aus Teilnehmern mehrerer Organisationseinheiten zusammen.

Die interne Revision ist als prozessunabhängige Einheit wesentlicher Bestandteil der Kontrollverfahren. Sie prüft die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und ist organisatorisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt. Sie berichtet unabhängig an den Gesamtvorstand.

4.1.2 Risikomanagementprozess

Ausgangspunkt für den Risikomanagementprozess ist die Geschäftsstrategie, die mindestens jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst wird. Dabei werden die wesentlichen Geschäftsaktivitäten und für diese die strategischen Ziele und Planungen für die nächsten Geschäftsjahre festgelegt. Aus den geplanten Geschäftsaktivitäten werden die für unser Haus relevanten Risikoarten abgeleitet und in der Gesamtrisikolandkarte dokumentiert. Die Gesamtrisikolandkarte stellt darüber hinaus auch bestehende Risikokonzentrationen dar. Risikokonzentrationen bestehen im Wesentlichen in Bezug auf den Wirtschaftsstandort München, die Landeshauptstadt München, die Bundesrepublik Deutschland inklusive Bundesländer, Kreditnehmer aus der Branche „Finanzierungs-/Kreditinstitute“ (insb. im „Verbundsektor“), große Blankokreditnehmereinheiten, kurzfristig abrufbare Einlagen (als Refinanzierungsquelle) und zinssensitive Positionen.

Entsprechend den aufsichtlichen Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden die relevanten Risikoarten in wesentliche und nicht wesentliche Risikoarten unterteilt (Gesamtrisikoprofil). Der Umgang mit den wesentlichen Risikoarten wird in der Risikostrategie festgelegt.

Die Risikostrategie bildet das Rahmenwerk für das Risikomanagement. Sie baut auf den in der Geschäftsstrategie niedergelegten Zielen und Planungen auf, legt die Risikobereitschaft unter der Maßgabe einer Unternehmensfortführung (Going-Concern-Ansatz) fest und beinhaltet neben übergreifenden risikopolitischen Grundsätzen auch konkrete Vorgaben für wesentliche Risikoarten (Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Geschäfts-/Ertragsrisiko) und bestehende Risikokonzentrationen. Die Risikostrategie bildet den Ausgangspunkt für das Festlegen des Risikokapitals.

Zur Sicherstellung der MaRisk-konformen Risikotragfähigkeit werden unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie festgelegten Risikobereitschaft für das jeweilige Geschäftsjahr auf Gesamtbank- und Portfolioebene Risikolimits festgelegt. Dabei wird zwischen einer perioden- und einer barwertorientierten Sichtweise unterschieden. Die Ermittlung der Risikolimits sowie die Ermittlung deren Auslastungen erfolgen auf Basis von Parametern, die das Risiko im Sinne seltener Verlustausprägungen in ausreichendem Maße abdecken. Bei den Risiken, deren Höhe mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt wird, legen wir in der Regel ein Konfidenzniveau von 99,0 % sowie eine Haltedauer von einem Jahr zugrunde.

Für Risikoarten, für die noch keine bewährten Risikomessmethoden vorliegen oder die kurzfristig vergleichsweise schwierig beeinflussbar sind, legen wir anstelle von Risikolimits Risikobudgets fest. So werden auch diese Risikoarten in der Risikotragfähigkeitskonzeption angemessen berücksichtigt.

Die Risikolimits ergeben zusammen mit den Risikobudgets das bereitgestellte Risikokapital. Entsprechend der in der Risikostrategie festgelegten Risikobereitschaft darf nur ein bestimmter Teil der perioden- und barwertorientierten Risikodeckungsmasse zur Absorption von Risiken bereitgestellt werden. Dies zeigt auch die folgende Tabelle.

Risikotragfähigkeit zum 31.12.2014 (in Mio. EUR)	Periodenorientierte Sichtweise²	Barwertorientierte Sichtweise²
Risikodeckungsmasse	425¹	1.672
Bereit gestelltes Risikokapital	367	580
Davon Adressenausfallrisiko (Kunden-)Kreditgeschäft	90	101
Davon Adressenausfallrisiko Handelsgeschäfte	6	6
Davon Adressenausfallrisiko Beteiligungen	75	--- ³
Davon Marktpreisrisiko	178⁴	455
Davon operationelles Risiko	8	8
Davon Liquiditätsrisiko	10	10
Anteil des Risikokapitals an der Risikodeckungsmasse	86 %	35 %

¹ Vor Veränderung von Sicherheitsrücklage und Vorsorgereserven aus dem Geschäftsjahr 2014 und nach Abzug der zur Erfüllung eines Solvabilitätskoeffizienten von 9,2 % erforderlichen Deckungsmasse. Ohne Berücksichtigung der laufenden Ertragskraft. Nach Berücksichtigung der Übergangsregelung für die Ermittlung des Haftkapitalabzugs für Beteiligungen gemäß Vorgaben der CRR.

² Werte können Rundungsdifferenzen enthalten.

³ Das Beteiligungsrisiko wird in der barwertorientierten Sichtweise nicht berücksichtigt, da die Beteiligungen nicht in der Risikodeckungsmasse enthalten sind.

⁴ Da die geplanten Erträge nicht in die Risikodeckungsmasse einfließen, ist das Geschäfts-/Ertragsrisiko in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung nicht relevant.

Das im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegene periodenorientierte Risikokapital für Marktpreisrisiken (+ 96 %) ist hauptsächlich auf die Neuausrichtung der Asset-Allokation im Rahmen von Maßnahmen zur Ertragssteigerung zurückzuführen. Das perioden- sowie das barwertorientierte Limit für das Adressenausfallrisiko aus dem (Kunden-)Kreditgeschäft wurden, mit Blick auf die geplante Entwicklung innerhalb des (Kunden-)Kreditgeschäfts, gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die Inanspruchnahme der Limite wird laufend überwacht. Für den Fall von Überschreitungen sind klare Eskalationsprozesse festgelegt.

Neben den Risikolimiten sind weitere Schwellenwerte festgelegt, die bei Über- bzw. Unterschreitung bestimmte Meldungen auslösen bzw. Handlungen oder Entscheidungsprozesse initiieren.

Sämtliche für unser Haus wesentlichen Risiken überwachen und steuern wir laufend unter Berücksichtigung der bankaufsichtlichen Anforderungen. Der Bereich Risikocontrolling berichtet regelmäßig an den Vorstand über die Gesamtrisikolage und die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat über die Risikosituation der Sparkasse vierteljährlich anhand des Berichts zur Risikosituation. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Die Darstellung der Gesamtrisikolage und der Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in der perioden- als auch in der barwertorientierten Sichtweise. In der periodenorientierten Sichtweise geschieht dies unter Berücksichtigung handelsrechtlicher Vorschriften und aufsichtsrechtlicher Eigenmittelerfordernisse.

Unser Risikoüberwachungssystem beinhaltet Vorkehrungen zur Risikofrüherkennung, um Risiken rechtzeitig zu identifizieren und im Sinne eines proaktiven Risikomanagements gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Auch für die nicht wesentlichen Risiken treffen wir angemessene Vorkehrungen.

4.1.3 Stresstests

Wir führen vierteljährlich risikoübergreifende Stresstests durch, in denen die Auswirkungen verschiedener unter Risikogesichtspunkten kritischer Szenarien betrachtet werden. Das Risikopotenzial aus den Stresstests stellen wir der Risikodeckungsmasse gegenüber, um festzustellen, ob auch im Stressfall die Risikotragfähigkeit noch gegeben ist. Bei Bedarf werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Im Jahr 2014 war die Risikotragfähigkeit gegeben. Neben den vierteljährlichen Stresstests werden jährlich auch inverse Stresstests durchgeführt.

Sowohl der Vorstand als auch der Verwaltungsrat werden vierteljährlich über die Ergebnisse der Stresstests und jährlich über die Ergebnisse der inversen Stresstests informiert.

Die Ergebnisse der Stresstests bestätigen unsere finanzielle Stabilität. Der Fortbestand der Stadtparkasse München ist gemäß den analysierten Stresssituationen nicht gefährdet.

4.1.4 Instrumente und Methoden

Die angewandten Methoden zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten entwickeln wir kontinuierlich weiter und passen sie regelmäßig den Anforderungen unseres Hauses sowie den aktuellen Marktgegebenheiten an.

4.2 Risikoarten

4.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der durch den unerwarteten Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch nicht vorhersehbare Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann.

Gemäß Artikel 2 des bayerischen Sparkassengesetzes besteht einer der Geschäftsschwerpunkte einer Sparkasse darin, das örtliche Kreditbedürfnis zu bedienen. Innerhalb der Adressenausfallrisiken spielen deshalb die Risiken aus dem (Kunden-)Kreditgeschäft eine entscheidende Rolle.

Neben dem (Kunden-)Kreditgeschäft stellen auch die Beteiligungen und die Handelsgeschäfte Positionen dar, die mit Adressenausfallrisiken behaftet sind. Das Beteiligungsportfolio unseres Hauses besteht nahezu vollständig aus strategischen Beteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Handelsgeschäfte betreiben wir zur Steuerung von Risiken, zur Anlage freier Mittel oder zur Anlage des eigenen Vermögens.

Sowohl für die Adressenausfallrisiken aus dem (Kunden-)Kreditgeschäft als auch für die Adressenausfallrisiken aus den Beteiligungs- und Handelsgeschäften besteht auf Gesamtbankebene eine detaillierte Risikostrategie.

Die Aufgabe der Risikostrategie zur Steuerung des Adressenausfallrisikos besteht darin, die Rahmenbedingungen für die Übernahme von Adressenausfallrisiken und für die Begrenzung von Risikokonzentrationen zu setzen.

Die Risikostrategie für die Adressenausfallrisiken im (Kunden-)Kreditgeschäft, die auch kreditnahe Beteiligungen und kreditsubstituierende Finanzinstrumente mit einschließt, definiert eine Kreditportfolio-Struktur und hat das Ziel, diese einzuhalten. Dies geschieht durch bestimmte Anforderungen an die Bonität der Kreditnehmer und die Sicherheiten sowie durch die Vorgabe von Zielfportfolios für Branchen, Risiko-, Größen- und (neu ab 2015) Blankoklassen. Der Vorstand wird im Zuge der Risikoberichterstattung vierteljährlich und umfangreich über die Struktur und die Risikosituation des gesamten Kreditportfolios informiert. Nachfolgende Tabellen zeigen die ab 2015 geltenden Zielfportfolios der Stadtsparkasse München.

Zielfportfolio nach Risikoklassen (Kreditnehmerebene)

Risikoklassen		Untergrenze	Obergrenze
		%	%
Risikoklassen 1 – 4	<i>sehr gut</i>	50	
Risikoklassen 5 – 7	<i>gut</i>	15	
Risikoklassen 8 – 10	<i>zufriedenstellend</i>		
Risikoklassen 11 – 13	<i>kritisch</i>		3
Risikoklassen 14 – 15	<i>unbefriedigend</i>		2
Risikoklassen 16 – 18	<i>wertberichtigt</i>		2
Ohne Risikoklasse			3

Zielportfolio nach Größenklassen (Ebene Gruppen verbundener Kunden)

Größenklassen	Untergrenze	Obergrenze
	%	%
0 Mio. EUR – 0,5 Mio. EUR	40	
0,5 Mio. EUR – 5 Mio. EUR	15	
5 Mio. EUR – 40 Mio. EUR		
40 Mio. EUR – 100 Mio. EUR		10
größer 100 Mio. EUR		13

Zielportfolio nach Blankoklassen (Ebene Gruppen verbundener Kunden)

Blankoklassen	Untergrenze	Obergrenze
	%	%
0 Mio. EUR – 0,5 Mio. EUR	48	
0,5 Mio. EUR – 5 Mio. EUR	11	
5 Mio. EUR – 15 Mio. EUR		
15 Mio. EUR – 25 Mio. EUR		8
größer 25 Mio. EUR		19

Blankoanteil am Zielportfolio

Blankoanteil am Zielportfolio	maximal 33 %
-------------------------------	--------------

Zielportfolio nach Branchen (Kreditnehmerebene)

Branchen	Untergrenze	Obergrenze
	%	%
Finanzierungs-/Kreditinstitute		7,5
Dienstleistungen/Freie Berufe		17,5
Bauträger/Baugewerbe/Grundstücks- u. Wohnungswesen		27
Sonstige Branchen		15
Öffentliche Verwaltungen		
Wirtschaftlich Unselbständige	39	

Im Jahr 2014 wurden alle Zielportfolien eingehalten.

Im Beteiligungsgeschäft gilt der risikopolitische Grundsatz, dass Adressenausfallrisiken aus kreditnahen Beteiligungen ohne Verbund- oder Trägerbezug so weit wie möglich vermieden werden. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften werden ebenfalls restriktiv gehandhabt und grundsätzlich nur eingegangen, soweit dies zur Steuerung von Risiken, zur Anlage von freien Mitteln oder zur Anlage des eigenen Vermögens erforderlich ist. Die Limite für Adressenausfallrisiken aus dem (Kunden-)Kreditgeschäft und Handelsgeschäften sowie für Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen wurden im Jahr 2014 nicht überschritten.

Das Adressenausfallrisiko wird anhand verschiedener Bonitätsmerkmale quantitativ wie qualitativ analysiert, gewichtet sowie klassifiziert. Daneben analysieren und beurteilen wir auch regelmäßig bestehende Risikokonzentrationen.

Adressenausfallrisiken auf Engagementebene begrenzen wir sowohl durch die sorgfältige Auswahl der jeweiligen Geschäftspartner als auch durch das Festlegen von Einzellimiten. Die Einhaltung dieser Kreditlimite überwachen wir regelmäßig.

Durch die individuelle Bonitätsbeurteilung bei der Kreditvergabe sowie durch die regelmäßige Bonitätsüberwachung erkennen wir Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft frühzeitig. Durch entsprechende Maßnahmen, etwa durch die Hereinnahme von zusätzlichen Sicherheiten, können die Risiken wirksam begrenzt werden.

Die Einstufung des Adressenausfallrisikos bildet für uns die Grundlage für Kreditentscheidungen und für die risikoadäquate Konditionengestaltung im (Kunden-)Kreditgeschäft.

Neben den Einzellimiten auf Engagementebene werden auch die Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene in ihrer Höhe begrenzt. Dies gilt sowohl für die Adressenausfallrisiken aus dem (Kunden-)Kreditgeschäft als auch für die Adressenausfallrisiken aus den Beteiligungs- und Handelsgeschäften.

Die Messung der Adressenausfallrisiken im (Kunden-)Kreditgeschäft erfolgt mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes anhand eines Kreditportfoliomodells (Monte-Carlo-Simulation). Dabei wird für das Risiko ein Konfidenzniveau von 99,0 % und eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Zur Quantifizierung der Beteiligungsrisiken wird ein Abschreibungsrisiko von 30 % auf die aktuellen Buchwerte angesetzt. Bei den Handelsgeschäften erfolgt die Ermittlung der Adressenausfallrisiken anhand der Entwicklung der bonitätsabhängigen Ausfallwahrscheinlichkeiten in Verbindung mit Anlageklassen-abhängigen Verlustquoten.

Bei den Handelsgeschäften wird zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken differenziert. Der Bereich Risikoccontrolling überwacht die Einhaltung der Limite. Die Auslastung der Limite wird regelmäßig nach Art und Höhe bewertet.

Die vorhandenen Instrumente zur Früherkennung von Adressenausfallrisiken entwickeln wir kontinuierlich weiter. Im Vordergrund steht in diesem Zusammenhang der Einsatz verbundweiter Standardverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe.

Den erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wird durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen. Für akut bestehende Adressenausfallrisiken eines Kreditnehmers wird Vorsorge durch Einzelwertberichtigungen in Höhe des potenziellen Ausfalls getroffen. Für latente Risiken bilden wir Pauschalwertberichtigungen.

Für das Adressenausfallrisiko wird in Stresstests unter anderem untersucht, wie sich eine Verschlechterung der Bonitätsnoten bzw. Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Rückgang von Einbringungs- und Verwertungsquoten sowie der Ausfall großer Kreditnehmer auf unsere Risikotragfähigkeit auswirken.

Wir sind auch an Kreditinstituten (größtenteils mittelbar) beteiligt. Bisher eingetretenen Wertminderungen haben wir durch Abschreibungen angemessen Rechnung getragen. Die Auswirkungen möglicher weiterer Abschreibungen auf die Risikotragfähigkeit werden ebenfalls regelmäßig in den Stresstests überwacht.

Unser Risikomanagement für Adressenausfallrisiken führte im vergangenen Geschäftsjahr zu einem positiven periodenorientierten Bewertungsergebnis aus dem (Kunden-)Kreditgeschäft. Auch aus den Handelsgeschäften resultierten keine negativen Auswirkungen auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Negative Auswirkungen ergaben sich aus dem Beteiligungsgeschäft aufgrund vorzunehmender Abschreibungen auf Beteiligungspositionen.

Aufgrund der risikostrategischen Vorgaben und der regionalen Konzentration auf den Wirtschaftsstandort München im (Kunden-)Kreditgeschäft ist unser Kreditengagement in den sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien) unbedeutend. Negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nicht zu erwarten. Wir halten keine Anleihen hochverschuldeter Staaten des Euroraums (GIIPS-Staaten).

Die Risikolage hinsichtlich der Adressenausfallrisiken beurteilen wir wie im Vorjahr günstig.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Für unser Haus ist innerhalb der Marktpreisrisiken vor allem das Zinsänderungsrisiko relevant. Dieses resultiert aus dem zinstragenden Kunden- und Interbankengeschäft, aus den verzinslichen Eigenanlagen sowie aus den derivativen Geschäften, die zur Steuerung der Risikopositionen abgeschlossen werden.

Bei der Steuerung des barwertigen Zinsänderungsrisikos verfolgen wir einen passiven Ansatz (Orientierung an einer Benchmark). Zur Zinsbuchsteuerung werden Zinsswaps eingesetzt. Ergänzend verweisen wir auf die Zusammenstellung „Derivative Finanzinstrumente“ im Anhang zum Jahresabschluss.

In der periodenorientierten Sichtweise gilt als risikostrategische Vorgabe, dass bei den Eigenanlagen vorwiegend das Bewertungsergebnis schonende Finanzinstrumente erworben werden.

Die Messung des Zinsänderungsrisikos erfolgt monatlich.

Für die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden unter anderem die von der Bankenaufsicht für externe Zwecke vorgegebenen Verschiebungen um +200/-200 Basispunkte verwendet:

	Zinsänderungsrisiken	
	Verschiebung um + 200 und -200 Basispunkte	
	Rückgang Mio. EUR	Zuwachs Mio. EUR
Wirtschaftlicher Wert	399,7	101,6

Bei der Verschiebung der Renditekurven nach unten werden die Zinsen maximal auf 0 % gesenkt.

Neben dem Zinsänderungsrisiko spielen das Aktienkursrisiko, das Währungsrisiko, das Marktpreisrisiko aus Waren (Edelmetalle) und das Immobilienwertrisiko eine eher untergeordnete Rolle. Offene Währungspositionen werden über Volumenlimite begrenzt.

Der Vorstand wird im Zuge der Risikoberichterstattung monatlich und umfangreich über die Höhe und die Struktur des Marktpreisrisikos informiert.

Die Messung der Marktpreisrisiken erfolgt mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes (Historische Simulation). Das Risiko wird auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,0 % und mit einer Haltedauer von einem Jahr quantifiziert.

Das Limit für Marktpreisrisiken wurde im Jahr 2014 nicht überschritten.

Die Marktpreisrisiken steuern und begrenzen wir insbesondere durch den Abschluss von derivativen Geschäften. In den vierteljährlichen Stresstests betrachten wir sowohl die Auswirkungen eines schockartigen Anstiegs des Zinsniveaus und der Spreadaufschläge als auch die Auswirkungen von Anlageklassen-übergreifenden Kursverlusten auf unsere Risikotragfähigkeit.

Die Risikolage hinsichtlich der Marktpreisrisiken beurteilen wir wie im Vorjahr günstig.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Sparkasse Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht in voller Höhe nachkommen kann.

Das Liquiditätsrisiko steuern wir durch eine entsprechende Liquiditätsplanung. Um die Zahlungsfähigkeit jederzeit sicherzustellen, sorgen wir stets für eine angemessene Liquiditätsreserve und eine entsprechende Strukturierung der Aktiva und Passiva. Die Beurteilung, ob die gehaltene nachhaltige Liquiditätsreserve angemessen und damit die Risikotoleranz eingehalten ist, erfolgt im Rahmen einer Liquiditätsengpass-Betrachtung. Hierbei werden Produkte mit fester Zins- bzw. Kapitalbindung entsprechend den vertraglichen Bedingungen berücksichtigt. Sind Zins- oder Kapitalbindung variabel, werden zur Abbildung des jeweiligen Zahlungsstroms Annahmen getroffen, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Eine besondere Bedeutung haben hierbei die variablen Kundeneinlagen, die auf Basis des beobachteten Kundenverhaltens mittels eines stochastischen Modells in die Analyse einfließen.

Zudem werden ausgewählte Frühwarnindikatoren zur Zahlungsfähigkeit regelmäßig überwacht. Über die Ergebnisse der Überwachung und die Liquiditätssituation wird der Gesamtvorstand informiert.

Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Darüber hinaus betrachten wir den gesicherten und ausreichenden Zugang zu Zentralbankgeld als wesentliches Steuerungsinstrument (Zentralbankinstrumente). Kurzfristige Liquidität stellen wir primär über den Geldmarkt sicher. Langfristige Mittel beschaffen wir uns auch durch die Emission von Pfandbriefen.

Zur Gewährleistung einer angemessenen Liquiditätsreserve bestehen die Eigenanlagen zu einem bedeutenden Teil aus börsengängigen Wertpapieren.

Der Vorstand wird im Zuge der Risikoberichterstattung vierteljährlich und umfangreich über das Liquiditätsrisiko informiert.

Das Liquiditätsmanagement berücksichtigt die aufsichtlichen Vorgaben zum Liquiditätsrisiko. Die aufsichtliche Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung haben wir 2014 zu jeder Zeit eingehalten. Im Berichtszeitraum bewegte sich dieser Wert zwischen 1,59 und 1,94 und lag somit stets über dem geforderten Mindestwert von 1,0. Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war immer gegeben.

Im Rahmen der Limitierung überwachen wir das Refinanzierungsrisiko sowie Aspekte des Marktliquiditätsrisikos. Das Marktliquiditätsrisiko entsteht, wenn eine sofortige Veräußerung von Positionen nur durch Inkaufnahme von Wertabschlägen möglich ist. Das (strukturelle) Refinanzierungsrisiko besteht darin, dass erforderliche Anschlussrefinanzierungen nicht oder nur zu ungünstigeren Konditionen durchgeführt werden können.

Das Risikolimit für das Liquiditätsrisiko wurde im Jahr 2014 eingehalten.

In den Stresstests wird unter anderem untersucht, welche Auswirkungen sich bei einem starken Abzug von Kundeneinlagen bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Refinanzierungskosten für uns ergeben. Dabei werden sowohl die Auswirkungen auf die Zahlungsfähigkeit als auch auf die Risikotragfähigkeit betrachtet.

Die Risikolage hinsichtlich der Liquiditätsrisiken beurteilen wir wie im Vorjahr günstig.

4.2.4 Operationelle Risiken

Als operationelle Risiken definieren wir die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Fehlern von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Den operationellen Risiken wirken wir mit zahlreichen Maßnahmen entgegen. Hierzu zählen unter anderem zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, die Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformulierungen, der Einsatz von Sicherheits-, Notfall-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten sowie die laufende Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter.

Die Messung der operationellen Risiken erfolgt mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes (Monte-Carlo-Simulation). Das Risiko wird auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,0 % und mit einer Haltedauer von einem Jahr quantifiziert. Die finanziellen Auswirkungen versicherbarer Gefahrenpotenziale haben wir durch entsprechende Policen weitgehend begrenzt.

Der Vorstand wird im Zuge der Risikoberichterstattung jährlich und umfangreich über die Höhe und die Struktur des operationellen Risikos informiert.

Es ist unser Ziel, alle wesentlichen operationellen Risiken zu erkennen, um so den kontrollierten Umgang mit diesen Risiken zu ermöglichen und die Wahrscheinlichkeit von Verlusten zu reduzieren. Risiken aus der Unangemessenheit oder aus dem Versagen von internen Verfahren und Systemen, aus Fehlern von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht erkennbar beeinträchtigen.

Der systematische Umgang mit operationellen Risiken erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Risikostrategie. Hierbei stehen das frühzeitige Erkennen und das strukturierte Erfassen von operationellen Risiken im Vordergrund. Damit steuern wir erkannten operationellen Risiken frühzeitig entgegen und leiten geeignete Maßnahmen ab, damit sich etwaige Schadensfälle der Vergangenheit nicht wiederholen.

Die operationellen Risiken sind ebenfalls Bestandteil der regelmäßigen Stresstests. Dabei wird der gleichzeitige Eintritt mehrerer operationeller Schadensfälle simuliert.

Das Risikolimit für die operationellen Risiken wurde im Jahr 2014 eingehalten.

Die Risikolage hinsichtlich der operationellen Risiken beurteilen wir wie im Vorjahr günstig.

4.2.5 Geschäfts-/Ertragsrisiko

Neben dem Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiko wird auch das Geschäfts-/Ertragsrisiko als wesentliche Risikoart eingestuft. Unter diesem Risiko wird die Gefahr verstanden, dass die tatsächlich erzielten Erfolgsbeiträge von den Plangrößen abweichen.

Zur Steuerung des Geschäfts-/Ertragsrisikos überwachen wir regelmäßig die Entwicklung der Erfolgsbeiträge. Diese Überwachung umfasst Plan-Ist-Abgleiche, sodass bei einer Gefährdung der Zielerreichung frühzeitig Maßnahmen eingeleitet werden können. Darüber hinaus legen wir in unserer Geschäftsstrategie Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung und Stärkung unseres Geschäftserfolges fest.

Der Vorstand wird im Zuge der Risikoberichterstattung vierteljährlich und umfangreich über die Höhe und die Struktur des Geschäfts-/Ertragsrisikos informiert.

Die Ermittlung des Geschäfts-/Ertragsrisikos erfolgt auf Basis der historischen Entwicklung der relevanten Erfolgsbeiträge.

Auch das Geschäfts-/Ertragsrisiko wird in die regelmäßigen Stresstests einbezogen, indem die Auswirkungen eines starken Rückgangs der Erfolgsbeiträge im Kundengeschäft auf unsere Ertragslage untersucht werden.

Das Geschäfts-/Ertragsrisiko hat sich im Umfeld des weiterhin niedrigen Zinsniveaus sowie durch den verschärften Wettbewerb erhöht, ist aber wie im Vorjahr vertretbar.

Da in den Risikotragfähigkeitsbetrachtungen die Deckungsmasse aus der Ertragskraft (Plangewinn) nicht herangezogen wird, ist auch kein Risikobudget für das Geschäfts- und Ertragsrisiko eingerichtet. Es wird zudem ein Nachweis geführt, dass ein Verlust aufgrund des Geschäfts- und Ertragsrisikos nahezu ausgeschlossen ist.

4.3 Zusammenfassende Beurteilung

Das Risikomanagement unseres Hauses verfolgt das Ziel, ungewollte Risiken frühzeitig zu identifizieren und ihnen bestmöglich gegenzusteuern. Die Risikomanagementsysteme der Sparkasse entsprechen ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Der Verwaltungsrat und der Vorstand werden im Zuge der Risikoberichterstattung vierteljährlich und umfangreich über die Gesamtrisikosituation und bemerkenswerte Kreditengagements unseres Hauses informiert.

Durch ein wirksames System von Risikolimiten und Risikobudgets stellen wir die Risikotragfähigkeit sicher. Die regelmäßig durchgeführten Stresstests zeigen, dass die Zahlungsfähigkeit und Risikotragfähigkeit auch bei Eintritt extremer Szenarien gewährleistet ist.

Die Risikolage wird im Berichtszeitraum nicht nur von den vorgenannten Risiken geprägt, sondern auch durch die stark steigenden aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Durch die neue Capital Requirements Regulation (CRR) ergeben sich erhöhte Anforderungen. Unter Berücksichtigung dieser Eigenmittelanforderungen ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand in den Berichtszeiträumen 2015 und 2016 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Sparkasse gegeben.

Wir stufen die Risikolage insgesamt günstig ein. Die Eigenkapitalausstattung halten wir hinsichtlich der Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten der Sparkasse für angemessen.

Bestandsgefährdende Risiken bzw. Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben, sind nicht erkennbar.

Bezogen auf die unmittelbare Risikosituation waren seit Beginn der Finanzkrise keine wesentlichen Änderungen am Risikomanagementsystem erforderlich. Damit die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit des Risikomanagements bzw. Risikocontrollings auch bei weiteren Folgen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise gewährleistet sind, führen wir regelmäßig Überprüfungen durch. Die risikobewusste Steuerung im Bereich der Eigenanlagen werden wir weiterhin anwenden.

Wir sehen unser Haus durch das bestehende Risikomanagement gut gerüstet für unsere Geschäftsaktivitäten sowie für die kommenden Herausforderungen.

5. PROGNOSEBERICHT

Die folgenden zukunftsbezogenen Planungen und Einschätzungen der Stadtsparkasse München für das nächste Jahr beruhen auf Informationen, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung standen. Die Planungen beziehen sich auf Jahresendbestände. Die daraus abgeleiteten Aussagen sind mit Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die zukunftsgerichteten Aussagen gelten zum Zeitpunkt der Erstellung. Eine Vielzahl von Einflussfaktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen.

5.1 Wirtschaftliche Entwicklung

Die globalen Wirtschaftsaussichten hellen sich laut Deutscher Bundesbank auf. Im Prognosezeitraum wird mit einem anziehenden Weltwirtschaftswachstum gerechnet, welches sich jedoch deutlich hinter dem Expansionstempo der Vorkrisenzeit bewegen wird.

Die zunehmende Belegung des internationalen Handels sollte auch für ein zunehmendes Wirtschaftswachstum im Eurogebiet sorgen. Neben den weltwirtschaftlichen Impulsen wird die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Euroraum durch die sehr expansive Geldpolitik, die sinkenden Rohölnotierungen sowie die verbesserten Finanzierungsbedingungen gestützt. Bis 2016 geht die Deutsche Bundesbank trotz anziehenden Wirtschaftswachstums jedoch nicht davon aus, dass die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten ausgelastet sein werden.

Unter diesen Rahmenbedingungen sollte sich das Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts mit rund 1 % in 2015 und 1,6 % in 2016 auf einem anziehenden Wachstumspfad bewegen. Unterstützt wird dies durch Impulse aus der Binnenwirtschaft.

Insbesondere der private Konsum erweist sich aufgrund guter Beschäftigungs- und Einkommenslage sowie guter Konsumentenstimmung als verlässliche Stütze des Wachstums in Deutschland.

Weitere Eckpfeiler der robusten deutschen Binnenwirtschaft sind zunehmende Investitionsaktivitäten von Unternehmen und Staat sowie zunehmende Exporte und Importe.

Am Arbeitsmarkt wird von einer weiterhin guten Beschäftigungslage und einer niedrigen – jedoch nicht mehr sinkenden – Arbeitslosenquote ausgegangen. Der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern zum weiteren Ausbau der Belegschaften kann nicht durch Fachkräfte aus dem In- und Ausland gedeckt werden.

Nachgebenden Energie- und Importpreisen stehen höhere Lohnabschlüsse sowie Preissteigerungen von Dienstleistungen und Wohnungsmieten gegenüber. In diesem Rahmen erwartet die Bundesbank einen verhaltenen Anstieg der Inflation von 1,1 % in 2015 und 1,8 % in 2016.⁴

Ungeachtet dessen können geopolitische Turbulenzen, Rohölpreis, Staatsverschuldung und Strukturprobleme den Wachstumspfad der globalen und europäischen Wirtschaft sowie der darin fest verankerten deutschen Wirtschaft weiterhin stark beeinflussen.⁵

Mit dem Festhalten der Europäischen Zentralbank an der Niedrigzinspolitik ist weiterhin zu rechnen. Wir gehen im Prognosezeitraum von keiner Anhebung des Leitzinses aus. Damit sind die Aussichten des deutschen Bankensektors verhaltener als die der deutschen Wirtschaft insgesamt. Regulatorische Vorgaben und ein von niedrigen Zinsen geprägtes Marktumfeld stellen weiterhin eine Herausforderung für die Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute dar.

5.2 Wirtschaftsraum München

Die Metropolregion München wird dank ihrer prosperierenden Wirtschaftskraft und der hohen Lebensqualität mittel- bis langfristig weiter wachsen. Robust und dynamisch zugleich sichert sich die Region auch zukünftig den Status als ein starker Wirtschaftsstandort in Europa.⁶

Die Landeshauptstadt München und ihr Umland zeichnen sich durch eine hervorragende Infrastruktur aus. Dies unterstützt die ansässige gesunde Mischung aus global agierenden Großkonzernen, breitem Mittelstand sowie Kleinunternehmen. Für gute Wachstumsaussichten sorgt die hohe Exportorientierung der Wirtschaft. Der Standort profitiert zudem von einer stark diversifizierten Branchenstruktur und zählt zu den führenden Hightech-Standorten Europas.

⁴ Monatsbericht Dezember 2014, Deutsche Bundesbank, Seite 17, 23 ff.
Aktuelle Themen – Ausblick Deutschland (Januar 2015), Deutsche Bank Research, Seite 6 ff.
⁵ Monatsbericht Dezember 2014, Deutsche Bundesbank, Seite 17, 20 f.
Aktuelle Themen – Ausblick Deutschland (Januar 2015), Deutsche Bank Research, Seite 3 f.
⁶ www.muenchen.de – Wirtschaftsstandort, Rankings

Der attraktive Arbeitsmarkt, die zahlreichen Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie die vielfältigen sportlichen und kulturellen Angebote begünstigen auch weiterhin das Einwohnerwachstum in der Metropolregion. So entsteht durch Geburtenüberschuss und Zuzug ein Bedarf an zusätzlichem Wohnraum und zukunftsfähiger Verkehrs- sowie Sozialinfrastruktur.⁷ Geht das Preiswachstum von Wohnimmobilien am Standort München auch zurück, liegt es weiterhin über dem Bundesdurchschnitt.⁸

Im Wirtschaftsraum München ergänzen sich eine Vielzahl von Standortvorteilen und ermöglichen auch zukünftig eine überdurchschnittliche Entwicklung.

5.3 Stadtparkasse München

Aus der Wirtschaftsregion München erwarten wir keine wesentlichen negativen Rückkopplungen auf die Geschäftstätigkeit der Stadtparkasse München. Es bestehen allerdings weiterhin Unsicherheiten hinsichtlich geopolitischer Turbulenzen, Rohölpreis, Staatsverschuldung und Strukturproblemen im Umfeld niedriger Zinsen, die die prognostizierte Erholung der Gesamtwirtschaft weiterhin stark beeinflussen.

Wesentliche Steuerungsgrößen der Stadtparkasse München sind die Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio/CIR), das Betriebsergebnis vor Bewertung und das Betriebsergebnis nach Bewertung – jeweils ermittelt auf Basis des bundeseinheitlichen Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation. Maßgeblich bedingt durch den, gemäß unseren Erwartungen, steigenden Verwaltungsaufwand streben wir für 2015 eine CIR kleiner 68 % und ein Betriebsergebnis vor Bewertung von mindestens 0,75 % an (im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme). Wir gehen davon aus, ein Betriebsergebnis nach Bewertung (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) von mindestens 100 Mio. EUR zu erreichen.

Für unsere Zukunft wollen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit durch Flexibilität und Kundennähe stärken. Im Einklang mit dem Wachstum unseres Geschäftsgebiets wollen wir unser Kundengeschäft deutlich stärken und ausbauen. Die in der Geschäfts- und Risikostrategie verankerten Wachstumsziele orientieren sich dabei an den vorhandenen Marktpotenzialen und Kundenbedürfnissen. Unsere Prognose geht von einem konstanten Niveau bei den Kundeneinlagen in 2015 und von einer Fortsetzung des Trends zur Umschichtung in kurzfristig verfügbare, variabel verzinsliche Kundeneinlagen aus. Darüber hinaus erwarten wir einen Anstieg des verwalteten Kundenvermögens (Kundeneinlagen und im Verbundgeschäft verwaltete Kundenanlagen).

Im Kundenkreditgeschäft berücksichtigen wir, wie in der Vergangenheit, das wirtschaftliche Gesamtumfeld. Eine tragende Säule wird weiterhin das Immobilienfinanzierungsgeschäft sein – privat und gewerblich. Zudem wollen wir unsere Schwerpunktsetzung anpassen und stärker als in der Vergangenheit im Bereich der Mittelstandsfinanzierung wachsen.

Ab 2015 wird sich die Änderung der Vertragsbeziehung zu unserem Tochterunternehmen „SVS Sparkassen VersicherungsService GmbH“ bemerkbar machen. Anstelle einer Gewinnabführung erhalten wir ab 2015 eine Vermittlungsprovision für die durch die SSKM vermittelten Geschäfte. Dies wird zu einer erkennbaren Verschiebung aus dem Zins- hin zum Provisionsüberschuss führen.

⁷ Mercer Quality of Living Survey 2014

⁸ „Immobilienpreise in Deutschlands Großstädten steigen langsamer“, FAZ vom 22.01.2015

In einem Umfeld anhaltend niedriger Zinsen erwarten wir unter Berücksichtigung des veränderten Ausweises der Erträge aus der SVS eine leichte Verbesserung des Zinsüberschusses in 2015. Diese resultiert im Wesentlichen aus der Verbesserung bei der institutionellen Refinanzierung. Wir gehen bei konstanter Bilanzsumme dabei von weiter sinkenden Erträgen aus dem Einlagengeschäft und aus der Veranlagung unseres Vermögens aus – die Maßnahmen zur Neuausrichtung der Asset Allokation wirken perspektivisch kompensierend.

Dem entgegen wollen wir unter Berücksichtigung des veränderten Ausweises der Erträge aus der SVS den Provisionsüberschuss im Prognosezeitraum deutlich ausbauen. Insbesondere wollen wir mit unserer an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten Betreuung in den Bedarfsfeldern Versicherung, Vorsorge und Bausparen unsere Kundenpotenziale besser nutzen. Wir erwarten in einem durch das niedrige Zinsniveau geprägten Marktumfeld insbesondere einen Zuwachs im Wertpapiergeschäft. Einen weiteren Impuls für unser Provisionsgeschäft erwarten wir uns aus der in 2015 gestarteten Kooperation mit S-Kreditpartner im Bereich des Konsumentenkreditgeschäftes.

Wird der prognostizierte Anstieg im Kundengeschäft oder seine strukturelle Schwerpunktsetzung nicht erzielt, verändern sich die anteiligen Ergebnisbeiträge aus dem Kundengeschäft, der Fristentransformation und den Eigenanlagen. Gleichzeitig können sich daraus auch veränderte Handlungsoptionen in der Anlageallokation ergeben. Das Gleiche gilt ebenso für die tatsächliche Zinsentwicklung im Vergleich zu unserer Zinsprognose. So würden beispielsweise weiter fallende Zinsen den Zinsüberschuss und damit die Ergebnissituation belasten.

Den Verwaltungsaufwand sehen wir im Prognosezeitraum vor dem Hintergrund von Tarif- und Preissteigerungen, Aufwendungen für die europäische Einlagensicherung und europäische Bankenabgabe sowie einmaliger Aufwendungen im Zuge der Umsetzungsphase des Anfang 2014 gestarteten Projektes „Zukunftswerkstatt SSKM 2020“ deutlich ansteigen. Perspektivisch erwarten wir uns durch die erzielten Projektergebnisse neben einer Stärkung des Kundengeschäftes zusätzliche Prozessoptimierungen sowie weitere Produktivitätssteigerungen. Mit diesen Weichenstellungen wollen wir langfristig der Ausweitung der Aufwandsseite nachhaltig entgegenwirken.

Wir gehen dank unserer risikobewussten Geschäftspolitik weiterhin von sehr soliden Vermögensverhältnissen aus. Belastungen im Bankensektor, und damit auch unserer Beteiligungen an Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe, sind weiterhin nicht auszuschließen. Das steigende Kreditvolumen, getragen durch die Mittelstandsfinanzierungen, schlägt sich unter Vorsichtsaspekten in einer höheren Prognose der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft nieder. Bei Wertpapieren erwarten wir nur einen geringen zinsbedingten Wertberichtigungsbedarf.

In 2015 erwarten wir trotz leicht verbesserter Erträge – vor Berücksichtigung einer etwaigen Zuführung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB – ein bedingt durch eine höhere Prognose für den Verwaltungsaufwand und für die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft rückläufiges Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Wir sind uns aufgrund unserer mittelfristigen Finanzplanung sicher, auch im Prognosezeitraum jederzeit eine ausreichende Liquidität gewährleisten zu können.

Die Stadtparkasse München hat aufgrund des attraktiven Geschäftsgebietes große Markt- und Kundenpotenziale. Wir wollen mit unserem Anfang 2014 gestarteten Projekt „Zukunftswerkstatt SSKM 2020“ die Weichen dafür stellen, um unsere gute Positionierung zu sichern und auszubauen. Die neue vertriebliche Ausrichtung orientiert sich sowohl an den veränderten Kundenbedürfnissen als auch an dem sich ändernden Kundenverhalten. Die Betreuung der Privat- und Gewerbekunden erfolgt in der Fläche künftig in acht Regionen und durch Stärkung der Servicequalität und Beratungskompetenz vor Ort. Darüber hinaus wird unser mediales Service- und Beratungsangebot über Telefon- und Videoberatung sowie den Direkt-Vertrieb im Internet ausgebaut. Dabei steht das integrierte Multikanalmanagement aller Vertriebswege im Mittelpunkt.

Insgesamt gehen wir im Prognosezeitraum bis 2016 von einer soliden Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus und streben zudem ein leicht steigendes Jahresergebnis an.

München, den 24. März 2015

München, den 21. Mai 2015

Stadtparkasse München

Stadtparkasse München

Vorstand

Vorsitzender des Verwaltungsrats



Ralf Fleischer



Dr. Thomas Grützmacher



Joachim Ebener



Franz Dieter Reiter



Marlies Mirbeth



Dr. Bernd Hochberger

VERANTWORTLICHE & GREMIEN

WIRTSCHAFTSBEIRAT

Stand Dezember 2014

Vorsitzender

Oberbürgermeister Dieter Reiter
Landeshauptstadt München

Vertreter

Josef Schmid
Bürgermeister der Landeshauptstadt München, Referent für Arbeit und Wirtschaft

Mitglieder

Bieberbach, Dr. Florian
Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke München GmbH

Kuffler, Stephan
Geschäftsführer Roland Kuffler GmbH

Dittrich, Klaus
Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe München GmbH

Lutz, Prof. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes der Baywa AG

Driessen, Peter
Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern

Naeve, Dr. Klaus N.
Vorsitzender des Vorstandes der Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG

Eichelmann, Thomas
Geschäftsführer Aton GmbH

Nida-Rümelin, Prof. Dr. Julian
Staatsminister a. D., LMU München, Lehrstuhl für Philosophie

Ferber, Markus
Mitglied des Europäischen Parlaments

Neubauer, Harald
Vorsitzender der Agentur für Arbeit München

Frey, Prof. Dr. Dieter
LMU München, Lehrstuhlinhaber Sozialpsychologie

Randlkofer, Georg
Geschäftsführender Gesellschafter der Alois Dallmayr KG

Glaser, Prof. Dr. Markus
LMU München, Institut für Kapitalmärkte und Finanzwirtschaft

Roeckl, Annette
Geschäftsführerin Roeckl Handschuhe & Accessoires GmbH & Co. KG

Habermann, Harry
Firmengruppe Habermann

Schmidt, Andreas
Vorstand der Bayerischen Börse AG

Hoffmann, Prof. Dr. Jörg
Professor an der Hochschule Augsburg, Fakultät für Wirtschaft

Ulrich, Dr. Karl
Geschäftsführer Süddeutscher Verlag GmbH

Hofmann, Alexander
Geschäftsführer Baywobau

Van Hooven, Jörg
Chefredakteur München TV

Kaiser, Rigobert
Bayerischer Rundfunk, Wirtschaftsredaktion

Walthes, Dr. Frank
Vorsitzender des Vorstandes der Versicherungskammer Bayern

Kerkloh, Dr. Michael
Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafen München GmbH

Westpfahl, Dr. Marion
Rechtsanwaltskanzlei Westpfahl Spilker Wastl

PFANDBRIEF TREUHÄNDER

Treuhänder

Dr. Bernhard Gimple
Rechtsanwalt

Stellvertretender Treuhänder

Rupert Klar
Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

IMPRESSUM

Herausgeber Stadtparkasse München
Unternehmenskommunikation/Vorstandsstab

verantwortliche Redakteurin Silke Steinhoff

Redaktion Marlen Eiba-Schmach, Susanna Fried, Britta Klein

Anschrift Stadtparkasse München
80791 München
Telefon 089 2167-0
Telefax 089 2167-900 000
E-Mail kontakt@sskm.de
BLZ 701 500 00
S.W.I.F.T/BIC-Code SSKMDEMM

Internet www.sskm.de
blog.sskm.de
facebook.com/Stadtparkasse.Muenchen
xing.com/companies/sskm

Gestaltung Werbelounge München GmbH

Druck Geschäftsbericht Gotteswinter und Aumaier GmbH

Fotos/Bildrechte Editorial: Andreas Pohlmann;
Seite 6, 7 (M., u.), 8 (o.), 9 (o., u.):
Marcus Schlaf;
Seite 7 (o.): Tommy Lösch;
Seite 8 (M.): Münchner Freizeitsport;
Seite 8 (u.): Stefan M. Prager
Seite 9 (M.): Ralf Kruse

